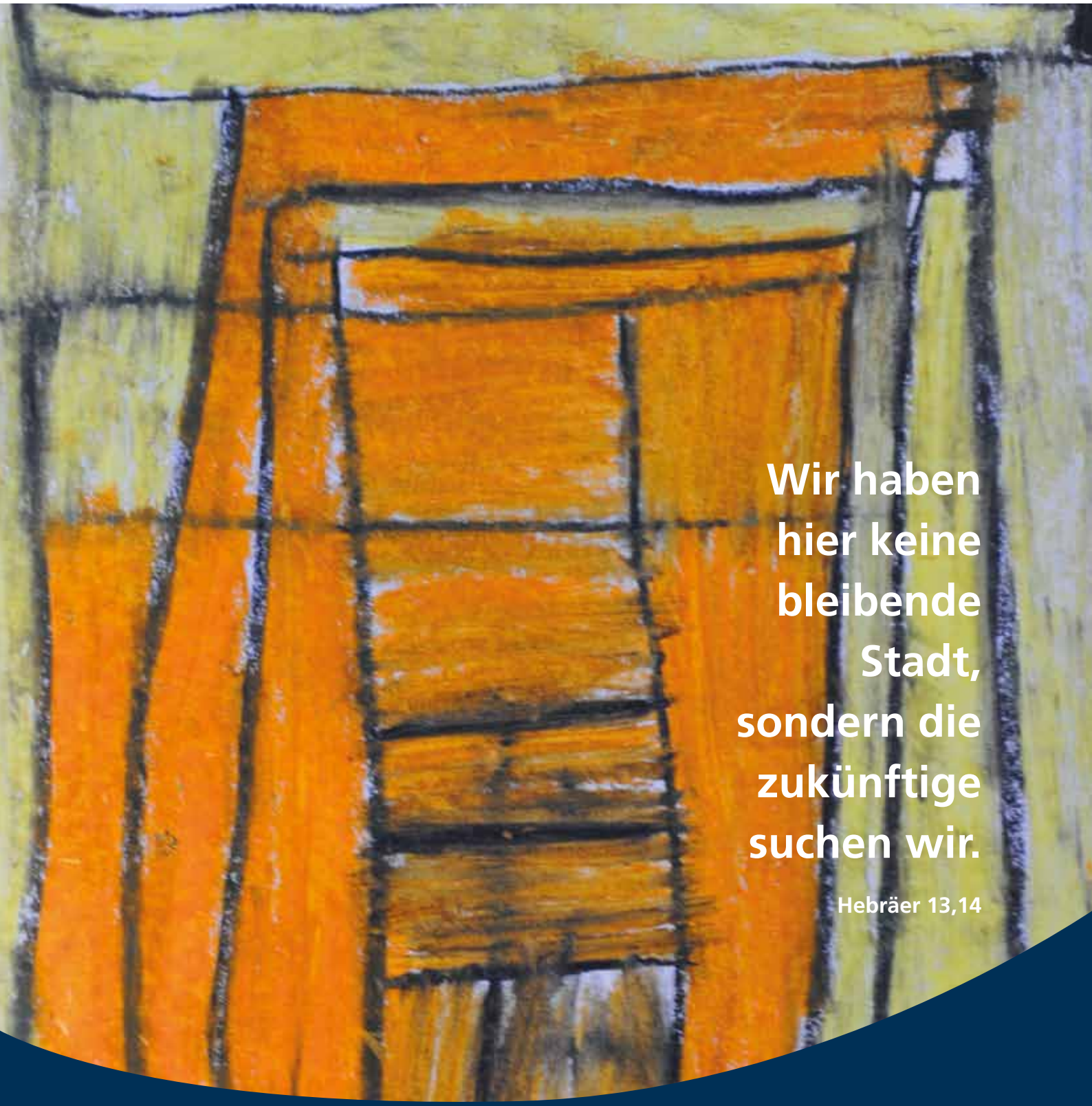
HIMMELSTHÜR
Diakonie
miteinander leben



Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Hebräer 13,14

JAHRESBERICHT 2013/2014

Vorgelegt zur Mitgliederversammlung
des Diakonie Himmelsthür e. V.
am 23. Juli 2014

Inhaltsverzeichnis

3 ... Grußwort des Aufsichtsrates
Dr. Rainer Mainusch

4 ... Bericht des Vorstandes
Ulrich Stoebe, Rolf-Dieter Strudthoff

9 ... Eine Herberge für die Herberge
Daniela Knoop, Rouven Aschemann, Fabian Pohl

10 ... Das Jahr 2013 im Überblick

14 ... *Region Niedersachsen Nord*
Neue Bauprojekte und ein Assistenzmodell
Jörg Arendt-Uhde

15 ... *Region Niedersachsen Mitte*
Modernisierung der Wohn- und Arbeitsangebote
Björn Mänken

16 ... *Region Hildesheim*
Inklusion will gelebt werden
Judith Hoffmann

17 ... *Kinder- und Jugendbereich*
Inklusion schafft starken Wandel
Burghard Guschel

18 ... *Region Niedersachsen Süd*
Mehr Tagesförderung – mehr Partner im Sozialraum
Michael Henze

19 ... *Service-Center Betriebswirtschaft/Verwaltung*
Gemeinsame Projekte für schlanke Prozesse
Karsten Baufeld

20 ... *Service-Center Diakoniemarketing und Qualitätsentwicklung*
Dienstleistungen des Service-Centers gefragt wie nie
Ute Quednow

21 ... *CGH Catering Gesellschaft Himmelsthür mbH*
Cook & Chill am Wochenende
Karl Markus Herbener

22 ... *Diakonische Wohnheime Himmelsthür gGmbH*
Von der stationären zur ambulanten Begleitung
Burghard Guschel

23 ... *Gemeinschaftswäscherei Himmelsthür gGmbH*
Vom Praktikum zur Festanstellung
Johann Liegl

24 ... *Immobilien- und Servicegesellschaft Himmelsthür GmbH*
Barrierefrei wohnen im Stadtkern
Michael Henze, Lars Stürmer

25 ... *Lambertinum soziale Dienste Himmelsthür gGmbH*
Eigenständig und mobil in vertrauter Umgebung
Karsten Baufeld

26 ... *proWerkstätten Himmelsthür gGmbH*
Neue Konzepte in den proWerkstätten
Jörg Plehn

27 ... *Integrierter Medizinischer Dienst (IMD)*
Konversion beim IMD
Jörg Arendt-Uhde (Wildeshausen), Dr. Hans-Ulrich Peltner und Timo Rittgerodt (Sorsum)

29 ... *Ausblicke*
Innovative Projekte

30 ... Das Geschäftsjahr in Zahlen

31 ... Organe und Geschäftsführungen

Impressum

Herausgeber: Diakonie Himmelsthür e.V., Stadtweg 100, 31139 Hildesheim, www.diakoniehimmelsthuer.de
Telefon 05121 604-0, Fax 05121 604-415, info@diakoniehimmelsthuer.de
Geschäftskonto: Sparkasse Hildesheim, BLZ 259 501 30, Konto 90900, Volksbank Hildesheim, BLZ 259 900 11, Konto 4006 004 700
IBAN: DE93251205100004411100, BIC: BFSWDE33HAN
Redaktion, Gestaltung, Produktion: Ilka Hanenkamp-Ley, Ute Quednow (V.i.S.d.P.)
Layout: Riebschläger & Partner; Burgwedel
Titelbild: Ilona Röpke, Künstlergruppe "Wilderers", Fotoquellen ©: Diakonie Himmelsthür, Eilard Heuer (S. 9), fotolia
Druck: Schäfer, Sarstedt - Auflage: 2500

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung und Quellenangabe. © 2014 Diakonie Himmelsthür
Diakonie Himmelsthür ist eine eingetragene Marke des Diakonie Himmelsthür e.V.

Grußwort des Aufsichtsrates

» David und Goliath «

» Wer kennt sie nicht, diese biblische Geschichte: Der Kleine und Unscheinbare gewinnt überraschend und mit geringen Mitteln gegen den viel Größeren und Stärkeren. Das entspricht dem, was die meisten Menschen sich wünschen und herbei sehnen: dass das Unglaubliche geschieht und der Schwächere sein Recht bekommt, auch wenn das zunächst einmal aussichtslos scheint.

Zu den Aufgaben der Diakonie Himmelsthür zählt auch dies: Sprachrohr zu sein für diejenigen, die ihr Anliegen und ihre Rechte aus eigener Kraft nicht oder nicht überzeugend genug bei den Zuständigen vorbringen können: Das mögen Kostenträger sein oder Politiker, Entscheidungsträger, Gerichte oder in Einzelfällen auch einmal die eigenen Angehörigen. „Die selbst bestimmte und gleichberechtigte Teilhabe aller am Leben in der Gesellschaft ist unser Ziel“, lautet einer der drei Kernsätze des Unternehmens.

Doch oft wird die Diakonie Himmelsthür anders wahrgenommen: Nicht die Unterstützung und Stärkung des Einzelnen wird gesehen, sondern die Größe des Unternehmens. Das ist verständlich, schließlich gibt es in ganz Niedersachsen über zweitausend Mitarbeitende im Unternehmensverbund und fast ebenso viele Menschen mit Unterstützungsbedarf, die die angebotenen Dienstleistungen in Anspruch nehmen. „Kann ein so großes Unternehmen, kann Goliath nicht nur übermächtiger Gegner sondern wirklich auch Partner und Förderer des kleinen David sein?“, fragt man sich unweigerlich.

Um hier nicht nur auf subjektive Meinungen oder Einschätzungen angewiesen zu sein, ist es richtig und wichtig, dass sich Unternehmen wie die Diakonie Himmelsthür auch der externen Beurteilung unterziehen. So wird die Überprüfung der Rechtmäßigkeit und Angemessenheit der Arbeit des Unternehmens den damit beauftragten Institutionen wie Heimaufsicht, Amtsgericht, Wirtschaftsprüfern oder Gesundheitsamt anvertraut.

Ich begrüße es als Aufsichtsratsvorsitzender ausdrücklich, dass sie unsere Arbeit kritisch begleiten. Sie stellen der Diakonie Himmelsthür in regelmäßigen Abständen ein Zeugnis aus über die Güte ihrer Dienstleistungen und benennen Verbesserungspotentiale. An sie kann man sich auch als Einzelperson wenden, wenn man den Eindruck gewonnen hat, dass da etwas nicht in die richtige Richtung läuft. Das ist meines Erachtens ein gutes Controlling-System.

Denn Recht und Gerechtigkeit sind damit nach menschenmöglichem Ermessen ausreichend abgesichert. Goliaths Handeln kann geprüft und gegebenenfalls korrigiert werden. Goliath kann seine Stärke auch zu Gunsten der Schwächeren einsetzen und sie damit stark machen.

Zugegeben: Das gibt der biblischen Geschichte eine ganz andere Wendung. Aber wünschenswert wäre es schon, und das Ergebnis ist doch vergleichbar: Ein Mensch mit Unterstützungsbedarf bekommt die nötige Assistenz und kann mit seinem Anliegen gewinnen, selbst wenn das erst einmal aussichtslos schien. Dass das immer häufiger geschieht, dafür setzen wir uns ein.

Dr. Rainer Mainusch

Bericht des Vorstandes

Pastor Ulrich Stoebe
Direktor

Rolf-Dieter Strudthoff
Kaufmännischer Direktor

Allgemeine Lage

›› Deutschland befindet sich in einer wirtschaftlichen Lage, um die uns viele andere Staaten beneiden. Gab es beim Ausbruch der globalen Finanzkrise 2007/2008 noch die schlimmsten Befürchtungen über die zukünftige Entwicklung auch der deutschen Wirtschaft, so kann man heute feststellen: Deutschland steht blendend da. Trotz mancher Verwerfungen, die auch an uns nicht spurlos vorüber gegangen sind, geht es dem Land besser als vor der Krise. Die Wirtschaft wächst und wächst, und die Prognosen künden kein Ende an. Zugleich verharrt die Inflation auf einem erfreulich niedrigen Wert. Die Beschäftigung ist auf ein nie erreichtes Niveau gestiegen, die Arbeitslosigkeit entsprechend auf einen langjährigen Tiefststand gesunken. In vielen Bereichen sind qualifizierte Arbeitskräfte knapp geworden. Statt Personalabbau steht in vielen Unternehmen das Thema der Personalgewinnung ganz oben auf der Tagesordnung, auch und gerade in der Sozialwirtschaft. Die finanzielle Lage des Bundes und der Sozialversicherung ist so gut wie lange nicht mehr. Erstmals seit Jahrzehnten plant der Finanzminister einen ausgeglichenen Haushaltsplan vorzulegen. Die neue Bundesregierung sah sich sogar in der Lage, aus der Rentenkasse milliardenschwere neue Leistungen für langjährig Beschäftigte und Mütter zu finanzieren.

Allerdings ist die Freude über diese Entwicklung nicht auf allen Seiten ungeteilt. Zum einen wird davor gewarnt, dass das aktuelle Hoch noch keine Lösung der langfristigen demographischen Probleme darstellt, zum anderen haben viele unserer europäischen Nachbarn den Eindruck, dass der deutsche Aufschwung sich auf dem Rücken der europäischen Partner vollziehe. Durch eine strikte Sparpolitik und Reallohnkürzungen habe Deutschland sich Wettbewerbsvorteile verschafft, mit denen es die anderen nun an die Wand drücke. In der Tat gab es in den zurückliegenden Jahren insbesondere in der Sozialwirtschaft ein rigoroses Spar- und Preisdiktat. Dazu wurde der Konkurrenzkampf unter den sozialen Anbietern kräftig angefacht. Mit immer weniger Personal sollten und sollen Betreuungs-, Pflege- und Gesundheitsleistungen erbracht werden, die trotzdem keinerlei Qualitätsdefizite aufweisen dürfen. Erziehern, Krankenschwestern, Altenpflegerinnen, Sozialpädagogen und anderen wurde ein Leistungspensum zugemutet, das manche an den Rand der Belastbarkeit geführt hat. Gemeinnützige Einrichtungen wurden in gewinnorientierte Unternehmen umgewandelt, weil man sich davon eine nachhaltige Effizienzverbesserung erhoffte. Inzwischen spüren wir an vielen Stellen, dass der ökonomische Druck das System an seine Grenzen geführt hat und dass fachliche Professionalität sowie menschliche Zuwendung nicht ohne eine tragfähige Finanzierungsgrundlage dauerhaft zu erreichen und zu erhalten sind.

Wert sozialer Dienstleistungen

Darum begrüßen wir es, wenn nun eine Diskussion einsetzt, die soziale Dienstleistungen nicht nur als Kostenfaktor und Risiko für die öffentlichen Haushalte oder die sozialen Sicherungssysteme begreift, sondern als konstitutives Merkmal einer stabilen, menschengerechten und lebenswerten Gesellschaft. Nicht zuletzt die massive Zunahme psychischer Störungen und Belastungen weist darauf hin, dass der ökonomische Erfolg allein den Menschen nicht Zufriedenheit, Halt und Geborgenheit vermitteln kann. Die persönliche und soziale Gesundheit in einer Gesellschaft hängt entscheidend davon ab, ob es gelingt, menschliche Beziehungen zu stiften und zu fördern, die verlässlich, belastbar und zugewandt sind. Der Kampf um Eigeninteressen ist leicht zu organisieren; menschliche Gemeinschaft dagegen braucht Achtsamkeit, Pflege und Geduld, und ist zerbrechlicher als wir uns alle wünschen.

Kolleginnen – dank Inklusion

Verständnis und Umsetzung von Inklusion

In diesem Zusammenhang kommt dem Thema Inklusion eine kaum zu überschätzende Bedeutung zu. Ausgehend von der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen meint sie viel mehr als nur die Schaffung von behindertengerechten Wohnungen, Arbeits- und Ausbildungsplätzen. Letztlich geht es um ein neues, anderes Verhältnis von Menschen zueinander, in dem nicht mehr Barrieren und Abgrenzungen im Vordergrund stehen, sondern der Versuch, Unterschiede zu überbrücken und Vielfalt als Chance zu begreifen. Die Bundesrepublik Deutschland hat sich mit der Unterzeichnung des UN-Menschrechtsübereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (BRK) seit 2009 auf diesen Weg begeben. Aber es ist völlig klar, dass die damit verbundenen Herausforderungen nicht allein politisch bewältigt werden können. Dazu bedarf es eines gesellschaftlichen Entwicklungsprozesses, der mit einem biblisch-christlichen Menschenbild sehr stark in eins geht. Eine Rückbesinnung auf die diakonischen Wurzeln wäre darum auch ein guter Beitrag dazu.

In der Praxis allerdings vollzieht sich Inklusion in konkreten Handlungsschritten und -entscheidungen, die weder selbstverständlich, noch immer unumstritten sind. So hat die BRK-Allianz von Nichtregierungsorganisationen zur Umsetzung der UN-BRK in Deutschland durchaus kritisch Stellung genommen. Noch bleibt die Bundesrepublik deutlich hinter den angestrebten und vereinbarten Zielen zurück. Unter anderem wird gefordert: „Die Teilhabeleistungen für Menschen mit Behinderungen sind in einem aus der Sozialhilfe herausgelösten, eigenständigen Leistungsgesetz zu regeln. Teilhabeleistungen sind für Menschen mit Behinderungen vollständig unabhängig von Einkommen und Vermögen zu gewähren. In den Sozialräumen sind flächendeckende, inklusive Angebote zu schaffen, die selbstbestimmtes Wohnen und selbstbestimmte Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen. Dazu gehören Wohnangebote, Angebote persönlicher Assistenz sowie unabhängige Beratungs- und Informationsangebote inklusive der jeweiligen Finanzierung. Den spezifischen Bedarfen von Gruppen wie taubblinden Menschen oder Autisten ist Rechnung zu tragen.“

Der Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung hat zwar entsprechende Zielformulierungen aufgenommen, allerdings sind Maßnahmen und rechtliche Regelungen zur Umsetzung bislang noch nicht absehbar. Seit Jahren haben Bund und Länder die Eingliederungshilfe zum großen Reformvorhaben erklärt. Es geht um einen Perspektivwechsel, der das bisherige Leistungsrecht konsequent am persönlichen Bedarf, der Würde und dem Recht auf Selbstbestimmung eines jeden Menschen ausrichtet. Nicht der oder die Einzelne sollen um gleiche Lebensrechte und Lebenschancen kämpfen müssen, sondern die Gesellschaft steht in der Pflicht, behinderungsbedingte Nachteile auszugleichen und Teilhabegerechtigkeit zu ermöglichen. Ein entsprechendes Gesetzesvorhaben ist überfällig. An die politisch Verantwortlichen ist daher mit Nachdruck zu appellieren, sich dieser Aufgabe zu stellen und die notwendige Reform nicht auf eine reine Neuverteilung der Finanzströme zwischen Bund und Ländern zusammenschrumpfen zu lassen.

Im schulischen Bereich erleben wir, wie Inklusion ohne sachgerechte Rahmenbedingungen und stimmige Konzepte sehr schnell selbst zum Problemfall werden kann. Inklusiver Unterricht und inklusive Klassengemeinschaft entsteht nicht schon dadurch, dass Schulbegleiter oder Schulbegleiterinnen als Hilfskräfte ohne Fachqualifikation einzelnen Kindern stunden- oder tageweise zur Seite stehen, ohne dass sie konzeptionell in das Unterrichtsgeschehen eingebunden sind. Lehrpläne, Methoden und pädagogische Konzepte sowie Klassenstärken müssen stärker als bisher an die inklusive Zielsetzung angepasst werden. Das erfordert auch eine gründliche Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte, die mit dieser Aufgabe nicht alleingelassen werden dürfen. Die Kooperation zwischen Regel- und Förderschulen kann dazu wichtige Beiträge leisten. In diesem Zusammenhang muss auch darauf hingewiesen werden, dass ein klar definierter Konsens über das, was Inklusion bedeutet, wie sie zu erreichen und welche Schritte dazu erforderlich sind, nach wie vor fehlt. So spricht sich zum Beispiel der Direktor des Institutes für Rehabilitationswissenschaften der Humboldt-Universität Berlin, Bernd Ahrbeck, für ein „anderes Verständnis von Inklusion“ aus: „Es tritt bescheidener auf, warnt vor überstürzten Reformen und möchte die Lebens- und Lernsituation von Kindern mit Behinderungen Schritt für Schritt verbessern, ohne dass es zu einem vollständigen Verzicht auf spezielle pädagogische Settings kommt. Geleitet von der Einsicht, dass eine hochwertige Förderung einschlägiger Fachkategorien bedarf, die nicht leichtfertig aufgegeben werden dürfen, und in dem Wissen, dass Bildungsstandards eine unerlässliche Leitlinie pädagogischen Handelns darstellen.“

Sportfreunde – dank Inklusion

Angebotsentwicklung

Trotz oder gerade wegen mancher noch offenen Fragen und Herausforderungen orientiert sich die Arbeit der Diakonie Himmelsthür weiterhin am anspruchsvollen Ziel der Inklusion und versucht einen Beitrag zur Klärung und Konkretion zu leisten. An vielen Stellen wurden neue Wohn-, Beschäftigungs- und Beratungsangebote geschaffen und bestehende fortgeführt, ergänzt und weiter entwickelt. Wir freuen uns, dass wir u. a. im Bereich der Tagesförderung für Menschen mit seelischer Behinderung die Angebote erweitern und differenzieren konnten. Als Nebenfolge der guten Konjunktur spüren wir allerdings zunehmend, dass bezahlbarer, barrierefreier Wohnraum in städtischen Lagen oder Sozialräumen mit guter Infrastruktur immer schwerer erschlossen werden kann. Mit spekulativ agierenden Investoren können wir als gemeinnütziges Unternehmen nicht mithalten. Wir sind auf Partner angewiesen, die sich mit uns gemeinsam der sozialen und diakonischen Aufgabenstellung verpflichtet

Tagesförderung

wissen und neben der reinen Renditeorientierung auch der Schaffung ethischen Kapitals eine besondere Priorität einräumen. Gerade in Kirchengemeinden finden wir hier immer wieder aufgeschlossene Gesprächspartner.

Wir haben im vergangenen Jahr allerdings auch erleben müssen, dass die Realisierung neuer Projekte einen langen Atem erfordert. Die Abstimmung mit öffentlichen Institutionen und Behörden erweist sich oft als ein komplizierter und mühevoller Weg, auf dem man schnell zwischen die unterschiedlichen Stühle geraten kann. Da werden Zeitpläne leicht durcheinander gewirbelt. Mit der Aktion Mensch als verlässlichem Partner hoffen wir dennoch, auch solche Widrigkeiten überwinden und die angestrebten Ziele erreichen zu können.

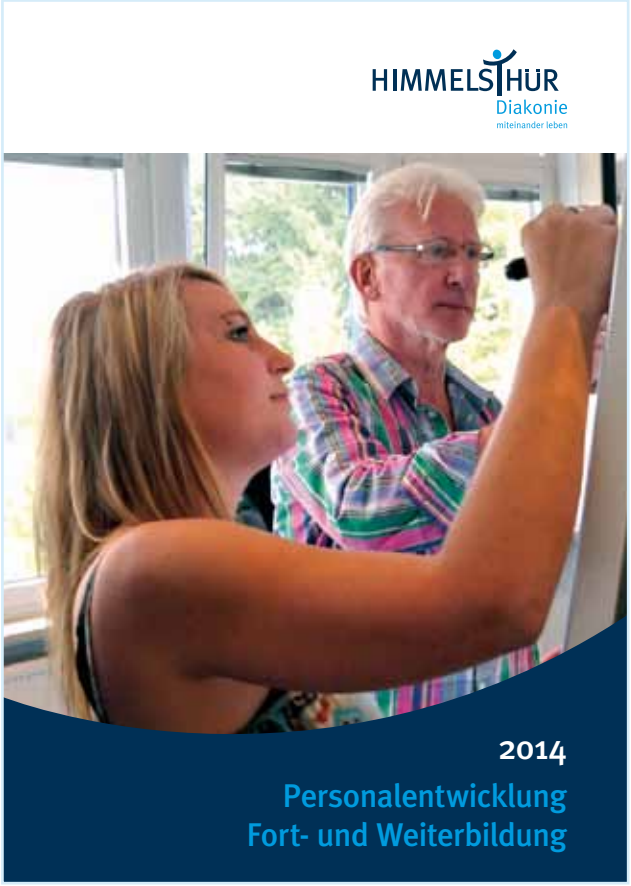
Herberge zur Heimat

Zur Sozialraumorientierung der Diakonie Himmelsthür gehört zudem, sich neuen Aufgaben zu stellen und sich für neue Zielgruppen zu öffnen. Als der Vorstand der Herberge zur Heimat in Hildesheim an uns herantrat mit der Frage, ob wir uns ein Engagement im Bereich der Wohnungslosenhilfe vorstellen können, haben wir das nach kurzem Überlegen und Prüfen bejaht. Die Arbeit dieses Vereins ist über viele Jahre und Jahrzehnte in Hildesheim verwurzelt und wir sahen es als unsere Pflicht und Herausforderung an, sie in diakonischer Tradition fortzuführen. So haben wir die Herberge zur Heimat nun als eigenständige, gemeinnützige GmbH in die Himmelsthür-Familie aufgenommen und hoffen, damit weiterhin einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung von Menschen leisten zu können, die wohnungslos geworden oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Mit einem erfahrenen Mitarbeitendenteam wollen wir Bewährtes erhalten und Neues entwickeln. Der Rückhalt in den Hildesheimer Kirchengemeinden und bei Stadt und Landkreis ist eine wichtige Voraussetzung für die zukünftige Arbeit.

Die Herberge zur Heimat

Neue Sozialpartnerschaft in Niedersachsen

Die Diakonie Himmelsthür begrüßt ausdrücklich den zwischen den Sozialpartnern in Niedersachsen eingeschlagenen Weg zum Abschluss eines kirchengemäßen Tarifvertrages. Damit können ein jahrelanger Konflikt zwischen Diakonie und Gewerkschaften beigelegt und die gemeinsamen Bemühungen um angemessene Entlohnung und Refinanzierung der sozialen Arbeit in den Vordergrund gerückt werden. Es ist sehr erfreulich, dass es gelungen ist, innerhalb kurzer Zeit einen breiten Konsens darüber innerhalb der Diakonie und ihrer Träger zu erreichen. Das einstimmige Votum der Mitgliederversammlung des Diakonischen Werkes im Herbst 2013 hat das Mandat der Verhandlungsführer bekräftigt und bietet eine gute Grundlage für die konkrete Ausgestaltung der tarifvertraglichen Regelungen. Sicher wird es dabei im Einzelnen noch Abstimmungs- und Anpassungsbedarf geben. Die Tariflandschaft innerhalb der Diakonie war eben auch in der Vergangenheit keineswegs einheitlich und auf die besonderen Umstände und Rahmenbedingungen in einzelnen Hilfefeldern und Regionen muss Rücksicht genommen werden. Es ist nun Aufgabe der Tarifparteien, Regelungen zu finden, die möglichst alle diakonischen Träger in den gemeinsamen Weg einbinden können. Dies wäre zugleich ein wichtiges Signal gegenüber der Mitarbeiterschaft, dass ihre Arbeit wertgeschätzt und verlässliche Grundlagen für die zukünftige Tarifentwicklung geschaffen werden. Wenn es in der Folge gelingen sollte, den Diakonietarif in einen allgemeinverbindlichen Tarifvertrag Soziales zu überführen, wäre ein wichtiger Schritt zur nachhaltigen Absicherung und Weiterentwicklung dieses gesellschaftlichen Handlungsfeldes getan. Dann könnte man auch zu einem echten und fairen Qualitätswettbewerb gelangen, dem wir uns als diakonischer Anbieter selbstverständlich stellen wollen. Gerade auf dem Hintergrund der Demographie und der Entwicklungen am Arbeitsmarkt brauchen wir Menschen, die sich mit dem Auftrag der Diakonie bewusst identifizieren und ihre Arbeitskraft gern dafür einsetzen.



Titel des Fortbilungsprogramms

Weil soziale und diakonische Arbeit gleichwohl anspruchsvoll bleibt und besondere fachliche und menschliche Anforderungen an Mitarbeitende stellt, ist es umso wichtiger, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass insbesondere jungen Leuten eine attraktive und nachhaltige Berufsperspektive geboten werden kann. Neben der entsprechenden Ausbildung kommt der betrieblichen Personalentwicklung und Fortbildung eine besondere Rolle zu.

IT und Qualität

Die Anwendung von IT-gestützten Dokumentations-, Planungs- und Abrechnungssystemen hat in der Diakonie Himmelsthür im Berichtszeitraum einen besonderen Schwerpunkt eingenommen. Auch hier konnten nicht alle Ziele im geplanten Rahmen erreicht werden. Die Tücke der neuen Technik hat einige Komplikationen mit sich gebracht und Mitarbeitenden an verschiedenen Stellen Geduld und Durchhaltevermögen abverlangt. Trotz der vorhandenen Anlaufschwierigkeiten ist aber unstrittig, dass die elektronischen Anwendungssysteme die Arbeit auch unter qualitativen Gesichtspunkten deutlich verbessern und vereinfachen. Allerdings ist die sichere Verfügbarkeit dieser Systeme eine unabdingbare Voraussetzung dafür. Wir hoffen, dass es gelingt, hier schnell zu flächendeckenden Ergebnissen zu kommen. Der Abbau von Papierbergen und die sichere Erfassung erbrachter Leistungen kann auch ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Arbeitsqualität sein.

Zusammenfassend blickt der Vorstand auf ein interessantes und ereignisreiches Geschäftsjahr zurück. Die wirtschaftliche Lage hat sich weiter konsolidiert und es konnte erneut ein leicht positives Betriebsergebnis erreicht werden. Durch den gemeinsamen Einsatz von Mitarbeitenden, Freunden/Freundinnen sowie Förderern, Dienstleistern und Partnern/Partnerinnen in vielfältigen Institutionen ist es gelungen, diakonische Arbeit für Menschen mit Behinderungen fortzuführen und auszubauen. Jeder und jede, die dabei Unterstützung und Ermutigung auf ihrem persönlichen Lebensweg erfahren haben, sind ein Ansporn, in diesem Engagement nicht nachzulassen. Allen, die daran beteiligt waren, gilt unser herzlicher Dank, nicht zuletzt auch dem Aufsichtsrat, der die operative Arbeit des Vorstandes und der Geschäftsführungen sehr engagiert begleitet hat.

Ulrich Stoebe, Rolf-Dieter Strudthoff

Die Diakonie Himmelsthür bekommt eine neue Tochter

Eine Herberge für die Herberge

Genau 135 Jahre nach ihrer Gründung schlüpfte am 2. März 2014 die traditionsreiche Hildesheimer Herberge zur Heimat als gemeinnützige Tochter unter das Dach der 130-jährigen Diakonie Himmelsthür. Eine passende Verbindung zweier Träger mit vergleichbaren Wurzeln und ähnlichem Alter; während sich die Herberge in ihren Anfängen umherwandernden, arbeitssuchenden Männern zuwandte, bot die Diakonie Himmelsthür ursprünglich obdachlosen Frauen Asyl.

›› Als sich 2011 abzeichnete, dass Vorstand und Leitung der Herberge die Arbeit aus Altersgründen niederlegen wollten, nutzte man die Gelegenheit und suchte nach einem örtlichen Akteur, der bereit war das Arbeitsfeld zu übernehmen und weiterzuführen. Als großer regionaler Träger besann sich die Diakonie Himmelsthür ihrer Ursprünge und erklärte sich zur Aufnahme bereit. Gemeinsam mit den 23 juristischen Mitgliedern des Vereins, dem Evangelischen Fachverband Wohnungslosenhilfe Niedersachsen und den Vorständen der Herberge zur Heimat wurden erforderliche Beschlüsse gefasst, Betriebsübergangsverträge gestaltet, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beteiligt, Leistungsträger ins Boot geholt, das Finanzamt bemüht und eine neue gGmbH gegründet. Durch die neue Tochter erschließt sich die Diakonie Himmelsthür nicht nur ein spannendes Arbeitsfeld, sondern auch ein komplex strukturiertes und vernetztes örtliches Hilfesystem. Die Besinnung auf den eigenen Ursprung ist hier also nicht als Rückschritt zu sehen, sondern zukunftsorientiert, wegweisend und türöffnend.

Das Angebot der Herberge ist breit gefächert und wendet sich an wohnungslose Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten. Vom niedrigschwelligen Tagesaufenthalt, der von etwa 400 Klienten und Klientinnen genutzt wird, bis zur stationären Unterstützung mit 29 Plätzen gibt es eine breite Unterstützungspalette an drei Standorten in Hildesheim mit insgesamt elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

So stehen in der Gartenstraße 20 Einzelzimmer als stationäres Angebot für alleinstehende wohnungslose Männer bereit. Die Hilfe reicht dort von der täglichen Verpflegung, der Klärung behördlicher Angelegenheiten, der Unterstützung bei der Realisierung von Leistungsansprüchen bis zur Hilfestellung bei der Arbeits- und Wohnungssuche.

In zwei Haushälften in der Drispenstedter Straße sind neun stationäre und neun ambulant unterstützte Plätze für die Klienten vorhanden. Hier im Wohntraining und in der so genannten nachgehenden Hilfe leben die Klienten schon deutlich autonomer als in der Gartenstraße und werden gezielt auf ein selbstständiges Leben vorbereitet. Erfolgt dann der Umzug in die eigene Wohnung, wird die Begleitung durch den vertrauten Sozialarbeiter noch eine gewisse Zeit zur weiteren Stabilisierung aufrecht erhalten.

Eine Bank ist kein Zuhause – zwei Bänke auch nicht.

Zuständig ist die Herberge zur Heimat Himmelsthür auch für den Tagestreff und die Tagessatzauszahlung, die in den Räumen der Beratungsstelle der Ambulanten Wohnungslosenhilfe in der Hannoverschen Straße angesiedelt sind. Hier finden Frauen und Männer ein niedrigschwelliges Unterstützungs-und Beratungsangebot, das nicht an einen stationären Aufenthalt geknüpft ist. Die Beratungsstelle wird seit vielen Jahren in erfolgreicher Kooperation zwischen Herberge und der Zentralen Beratungsstelle aus Hannover geführt, die vor Ort zuständig für die ambulante Hilfe und Betreuung ist.

Die Herberge zur Heimat Himmelsthür wandelt auf alten Spuren und steht gleichzeitig am Anfang eines neuen Weges mit Blick in eine spannende Zukunft. Eine modernisierte Wohnungslosenhilfe in Hildesheim mit einer höheren Angebotsvielfalt und -qualität kann am Ende nur ein Gewinn für alle Beteiligten sein. Das gilt sowohl für die Diakonie Himmelsthür als auch für die Herberge zur Heimat und vor allem für die Hilfe und Unterstützung suchenden Menschen, die die Angebote der Wohnungslosenhilfe dringend benötigen. Der vollzogene Trägerwechsel ist somit eine Chance für alle!

Daniela Knoop, Rouven Aschemann, Fabian Pohl

Das Jahr 2013 im Überblick

Wilderers-Ausstellung im Landesrechnungshof

Mit einer Kunstausstellung mit Gemälden der Künstlergruppe „Die Wilderers“ hat sich der Landesrechnungshof in Hildesheim erstmals in seiner Geschichte der Öffentlichkeit präsentiert. Wild und lebendig war das Motto, unter dem die Beteiligten sich und ihre Werke präsentierten. Das Ausstellungskonzept überzeugte und machte deutlich, dass Inklusion auch Begegnung bedeutet.

Firma Bahlsen spendet 1000 Packungen Butterkekse

Das Krümelmonster hätte die Erfüllung seiner kühnsten Träume bejubelt: Von über 1400 Bewerbern aus dem gesamten Bundesgebiet wurde die Diakonie Himmelsthür als Gewinnerin einer großen Keksspende ausgelost. Sie gehörte zu den 52 gemeinnützigen Einrichtungen, denen die Firma Bahlsen jeweils 1000 Kekspackungen schenkte.

Februar

März

Abschiedsausstellung vor dem Abriss

Der Abriss eines Hauses hat immer zwei Seiten: Vertrautes verschwindet und macht den Weg für Neues frei. So war es auch mit dem Haus Butjadingen in Wildeshausen und seiner über hundertjährigen, wechselvollen Geschichte. Lange Zeit war das Haus für viele Lebens- und Arbeitsort. Dann wurde es als erstes Gebäude auf dem Gelände an der Dr.-Klingenberg-Straße abgerissen. Um allen die Möglichkeit zu geben, sich von dem Haus zu verabschieden, veranstaltete die Diakonie Himmelsthür die Ausstellung „Das Haus Butjadingen. Menschen und Geschichten. Eine Spurensuche.“

50 Jahre Diakonie Himmelsthür in Marienhagen

Das Haus Marienhagen feierte sein 50-jähriges Jubiläum mit einem großen Sommerfest.
Es gab Theateraufführungen, eine Märchenerzählerin und einen Streichelzoo. Entwickelt hat sich das Haus Marienhagen von einem Kinderheim zu einem Zuhause für heute insgesamt 26 Erwachsene, die in zwei Wohngruppen leben.

April

Wohnen mit Unterstützung in Sandkrug

Mit drei neuen Wohnangeboten hat die Diakonie Himmelsthür einen neuen Standort bezogen. In Sandkrug sind zwei freistehende Häuser und ein Reihenhaus entstanden, in denen Menschen mit Unterstützungsbedarf leben können.
In den barrierefreien Häusern wohnen auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität.

Mai

Juni

Diakonie Himmelsthür beim Deutschen Evangelischen Kirchentag

Beim Kirchentag in Hamburg war die Diakonie Himmelsthür wieder mit dabei – mit so vielen Beiträgen wie noch nie zuvor. Vertreter und Vertreterinnen des Unternehmens waren an der Organisation des Kirchentags beteiligt, gestalteten Andachten und Bibelarbeiten und nahmen an Podiumsdiskussionen teil. Und es gab auch wieder das Café Himmelsthür, diesmal als Gemeinschaftsstand mit El Puente und drei anderen großen Einrichtungen.

Tagesförderung auf dem Bauernhof

Das neue Tagesförderangebot „Comeback“ auf einem Bauernhof in Groß Himstedt richtet sich an Menschen mit seelischer und psychischer Behinderung. Je nach ihren Vorlieben, Bedürfnissen und Fähigkeiten bietet sich eine Fülle von Aufgaben für die Beschäftigten. In einem angeschlossenen Nutzgarten können sie Gemüse anbauen, von der Aussaat bis zur Ernte die Natur im Wechsel der Jahreszeiten erleben und mitgestalten. Sie können außerdem Hühner, Kaninchen, Rinder und Pferde halten und gemeinsam versorgen; all das natürlich mit Hilfe und unter fachkundiger Anleitung.

Tagesförderstätte im Wietzer Ortszentrum eingeweiht

Mitten in Wietze wurde eine neue Tagesförderstätte mit Plätzen für 20 Menschen eingeweiht. Nachdem in den letzten beiden Jahren schon einige Bewohnerinnen und Bewohner ins Ortszentrum gezogen waren, verlagerte sich nun auch ein Teil der Beschäftigungsangebote dorthin. Die Tagesförderstätte bietet Platz für Musik- und Bewegungsräume, eine Werkstatt, Entspannungs-, Kreativ- und Mehrzweckräume. Der Name der Einrichtung „Treffpunkt“ macht deutlich, was der Wunsch an die neue Einrichtung ist: Vereine und Gruppen aus Wietze können die Räume gerne mit nutzen und sich als Treffpunkt im Ort erschließen.

September

Oktober

Neues Wohnen in Hildesheim

Mit dem Abriss eines Hauses am Jungborn in Hildesheim endete eine 100-jährige Tradition. Nahezu gleichzeitig begann mit den neuen Angeboten am Angoulêmeplatz und mit drei Häusern auf der Marienburger Höhe ein Neubeginn. Bewohnerinnen und Bewohner zogen vom abgelegenen Haus Jungborn mitten in die Stadt. Am Angoulêmeplatz leben 20 Personen in Appartements oder Wohngemeinschaften. Drei freistehende Häuser mit Garten wurden Am roten Steine eingeweiht. Hier leben je Haus fünf bis sechs Menschen in einer selbst gewählten Wohngemeinschaft zusammen und erfüllen sich ihren eigenen Wohntraum.

18 Jahre Umweltschule Europa - Luise-Scheppler-Schule ist beim internationalen Projekt von Anfang an dabei

Die Luise-Scheppler-Schule ist als Umweltschule volljährig geworden. In Hannover wurde sie erneut mit dem Siegel „Umweltschule Europa“ ausgezeichnet.
Seit Beginn des internationalen Vorhabens im Jahr 1995 hat die Luise-Scheppler-Schule diese Ehrung für jeden Projektabschnitt bekommen. In den zurückliegenden zwei Jahren stand der Einsatz der Schülerinnen und Schüler insbesondere bei der Gestaltung eines großen Fachwerk-Insektenhotels im Mittelpunkt. Anerkennung fanden aber auch die Pflege des naturnahen Schulgeländes und die Erneuerung des Biotopgeländes mit Bachlauf.

Fachtag Unterstütze Kommunikation – „Alle reden mit“

Zum Projektabschluss der unternehmensweiten Einführung von Unterstützter Kommunikation (UK) und dem Aufbau einer UK-Beratungsstelle hat der Fachtag „Alle reden mit“ stattgefunden, um die Wichtigkeit des Themas zu unterstreichen. Wie wichtig unterstützte Kommunikation im Leben ist, zeigte eindrucksvoll Katrin Lemler, die als Referentin geladen war. Sie spricht ausschließlich mit „den Augen“. Mit einem Sprachcomputer, den sie mit den Bewegungen ihrer Augen steuerte, ließ sie die Teilnehmenden der Tagung an ihrem Leben teilhaben.

November

Ministerpräsident Stephan Weil als Festredner beim Freundesmahl

Einfache Sprache kann ganz schön schwierig sein. Diese Erfahrung machte Ministerpräsident Stephan Weil bei seiner Festrede anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Hildesheimer Vereins der Freunde der Diakonie Himmelsthür. Es ging um Inklusion und Teilhabe beim diesjährigen Freundesmahl, und die wollte Niedersachsens Ministerpräsident gleich mal praktisch umsetzen, indem er seine Rede auch für die anwesenden Gäste mit Assistenzbedarf verständlich hielt. Da galt es immer wieder ein paar Klippen zu umschiffen, zum Beispiel wenn sich Fremdwörter einschleichen wollten.
Als Dankeschön für sein Kommen überreichte Silke Lüdecke eines Ihrer Gemälde.

Dezember

Neue Bauprojekte und ein Assistenzmodell

Eine Veränderung der Angebotsstruktur im Wohnen für Menschen mit Unterstützungsbedarf erfordert auch eine Veränderung des Beratungsangebots. So hat die Diakonie Himmelsthür im September 2013 ein gut erreichbares Büro in der Wildeshauser Innenstadt bezogen, das für alle Menschen, die mehr über die Arbeit des Unternehmens erfahren möchten, offen steht. Der Name „miteinander“ für die neue Service- und Kontaktstelle ist dabei auch Programm: miteinander kommen wir ins Gespräch, klären Wünsche und Erwartungen; miteinander überlegen wir, welche Möglichkeiten es in speziellen Lebenssituationen gibt – unverbindlich und vertraulich.

Rohbaufest in Sandkrug

›› Die neuen Wohnangebote in Sandkrug waren im Jahr 2013 das große Thema – nicht nur im Büro des „miteinander“. Im August konnte gleich in zwei neuen Gebäuden in der Allerstraße für sechs Personen und in der Ladestraße für 13 Personen Eröffnung gefeiert werden. Sie komplettieren damit den ersten Wohnverbund Sandkrug, zu dem noch das Haus in der Wümmestraße für fünf Personen gehört, dass bereits Ende 2012 eingeweiht werden konnte.

Sandkrug bietet vor den Toren Oldenburgs zahlreiche Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten, „Wohnen mittendrin“ in gewachsenen Wohngebieten sowie eine gute Bahn- und Busanbindung. Diese Vorteile werden ab August 2014 weitere 24 Menschen genießen können: Im Sandkruger Kiebitzweg können erwachsene Menschen jeden Alters ein Zuhause finden. Das Haus vereinigt vielfältige Wohn- und Assistenzkonzepte unter einem Dach, so dass alle eine auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Unterstützung erhalten. Die Diensträume sind in einem eigenen Gebäudeteil untergebracht. In den Wohnbereichen kann so ein Maximum an Privatsphäre gewährleistet werden und die Dienstleistungen werden aufsuchend gestaltet. Ein auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der dort lebenden Menschen angepasstes Rufsystem ermöglicht jederzeit Kontakt zu den Mitarbeitenden.

Die Unterstützungsleistung passt sich der Person an – und nicht umgekehrt. Der Betreuer wandelt sich zum Begleiter. Mit dem persönlichen Assistenzmodell, das nach und nach in allen Wohnbereichen der Region Nord eingeführt wird, soll der Gedanke, dass jeder Mensch etwas hat, das ihn besonders antreibt oder ihm besonders wichtig ist, noch stärker in den Mittelpunkt der Arbeit rücken, als bisher: Gemeinsam mit jeder Person geht es darum, die vorhandenen „Stärken zu stärken“.

Der persönliche Assistent oder die persönliche Assistentin wird von der unterstützten Person selbst ausgewählt. Mit ihm oder ihr werden feste Vereinbarungen getroffen, an welchem Ziel gemeinsam gearbeitet wird und zu welchen Terminen dies geschieht – regelmäßig, ganz individuell, in einer 1:1-Assistenz. Die persönliche Assistenz ist dabei eine Ergänzung der Unterstützung in allen Dingen des täglichen Lebens, die natürlich wie gewohnt weiterhin stattfindet.

Dreh- und Angelpunkt für die Planung jeglicher Unterstützungsleistung ist die Teilhabeplanung, die jährlich durchgeführt wird. Hier wird miteinander vereinbart, welche Unterstützung wie, wann und von wem erbracht wird. Dieser Plan entsteht unter maximaler Beteiligung der zu unterstützenden Person. Eine besondere Rolle kommt dabei dem Unterstützerkreis zu: Angehörige, Mitbewohnerinnen und Mitbewohner, Freunde und Mitarbeitende können dazu eingeladen werden. So gibt es nicht nur eine Sichtweise auf die zu unterstützende Personen sondern mehrere aus ganz verschiedenen Lebensbereichen.

Die Vielfalt der Menschen, die die Diakonie Himmelsthür begleitet, spiegelt sich sowohl im Assistenzkonzept als auch in den neuen Wohnangeboten wieder – das ist die Stärke des Unternehmens.

Jörg Arendt-Uhde

Region Niedersachsen Mitte

Modernisierung der Wohn- und Arbeitsangebote

Die Verbesserung der Wohnqualität an vorhandenen Standorten war auch in 2013 ein wichtiges Thema. In Nienburg wurden Gemeinschaftsräume mit einem offenen Küchenbereich umgestaltet sowie der Neubau eines Pflegebades begonnen. Im Ortskern von Triangel ergänzen seit März 2013 drei Mietwohnungen das Angebot. Inzwischen konnten vier junge Frauen und ein junger Mann aus ihren ehemaligen Wohngruppen in ihre „eigenen vier Wände“ einziehen. In Lüdersen wurden weitere Einzelzimmer geschaffen. Im Haus Himmelsthür in Wietze begannen im Frühjahr 2013 umfangreiche Sanierungen – nach Abschluss der Arbeiten wird das Haus aus den 60er Jahren Neubaustandard bieten.

›› Am Standort Wietze erweitert der „Treffpunkt“ mitten im Ortszentrum mit seinen schönen Räumlichkeiten das bisherige Tagesförderangebot und ermöglicht inklusive Freizeit- und Förderangebote. Auch Wietzer Interessengruppen und Vereine können die Räume außerhalb der Tagesförderzeiten nutzen. So entsteht ein Ort der Begegnung, ein weiterer Schritt in Richtung Inklusion.

Nach zweijähriger Betriebszeit hat sich auch die Tagesförderstätte in Nienburg-Drakenburg weiter entwickelt. Viele sozialräumlich orientierte Angebote wie Versorgung von Kälbern auf einem Bauernhof, kleinere Arbeiten in einer Tischlerei oder Mithilfe im örtlichen Tierheim haben sich inzwischen etabliert. Kleinere Botengänge und Dienstleistungen für die Nachbarschaft befinden sich im Aufbau. Die Tagesförderstätte wird so gut angenommen, dass bereits eine Erweiterung geplant wird.

Neue Tagesförderstätte „Treffpunkt“ in Wietze

Eine neue Software für die Planung und Dokumentation unserer Dienstleistungen wurde an den Standorten Lüdersen, Mittelfeld und Triangel eingeführt. In Nienburg wird das Programm schon seit 2012 eingesetzt, Wietze wird in 2014 folgen. Nachdem alle Mitarbeitenden schon im Vorfeld geschult worden waren, ist der Start an den Standorten sehr gut gelungen, und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben dieses „Werkzeug“ schnell als ihr neues Arbeitsgerät angenommen.

Grundsteinlegung Barsinghausen

Die Erschließung neuer dezentraler Standorte schreitet in der Region Niedersachsen Mitte stetig voran. Durch die Anmietung von zwei ehemaligen Dienstwohnungen der Gethsemane-Kirchengemeinde in Hannover-List konnten für zwei mal vier Menschen attraktive Wohnangebote „mitten in der Stadt“ geschaffen werden. Mit der Grundsteinlegung für den Neubau einer barrierefreien Wohnanlage mit vier Wohnungen und acht Apartments in Barsinghausen im Dezember 2013 hat das Jahr einen erfreulichen Abschluss genommen. Das Wohnangebot wurde in guter Zusammenarbeit mit der „Interessengemeinschaft Eltern geistig behinderter Kinder e.V.“ entwickelt und wird vor allem Menschen aus Barsinghausen und dem näheren Umfeld ein zu Hause bieten.

Björn Mänken

Region Hildesheim

Inklusion will gelebt werden

Ein gut gefülltes Jahr liegt hinter der Region Hildesheim, ein Jahr mit neuen Ideen und Konzepten, technischer Innovation und persönlichem Engagement, Rückblicken und Zukunftsplänen und nicht zuletzt mit einem (Haus-)Abbruch und vielen Aufbrüchen.

Fahrradwerkstatt „Lichtblick“ am Angoulêmeplatz

›› Unter dem Motto „wir können mehr“ haben Beschäftigte aus den Tagesförderstätten auch im Jahr 2013 gezeigt, was in ihnen steckt, wenn die passende Unterstützung durch engagierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zur Verfügung steht und auch die technischen Hilfsmittel, Vorrichtungen und Spezialwerkzeuge stimmen. So entstand im Laufe des Jahres eine Vielfalt an Produkten, die auf dem neu konzipierten Martinsmarkt in Sorsum einer breiten Öffentlichkeit präsentiert und zum Verkauf angeboten werden konnte.

Aber es ging nicht nur ums Materielle, auch das Politische kam nicht zu kurz. Menschen mit Behinderung traten als Bürger und Bürgerinnen ihrer Stadt in Erscheinung, sie mischten mit, forderten Rechte ein und engagierten sich. So diskutierten unmittelbar vor der Landtagswahl, gleich zu Beginn des Jahres, unsere Kunden und Kundinnen bei einer Veranstaltung in Sorsum mit ihren Landtagskandidaten über Lebensmittelpreise, Arbeitsplätze und den öffentlichen Nahverkehr und brachten den einen Politiker oder die andere Politikerin mit ihren Fragen durchaus ins Schwitzen.

Und das neue Selbstbewusstsein zeigt weitere positive Folgen: Bürger mit Behinderung, die ihrem Quartier etwas zu geben haben – zum Beispiel eine neue Fahrradwerkstatt am Angoulêmeplatz. Seit Mai 2013 leben dort 20 Menschen mit Assistenzbedarf in einer Hausgemeinschaft in Apartments und Wohngemeinschaften begleitet von „ihren“ 17 Mitarbeitenden. Gemeinsam sind sie vom abgelegenen Haus Jungborn im Wald mitten in die Stadt gezogen. Im neuen Gebäude waren ursprünglich Arztpraxen untergebracht, daher war erst ein umfangreicher Umbau erforderlich, den die Hauseigentümer in enger Abstimmung und nach den Wünschen der zukünftigen Bewohner und Bewohnerinnen vornahmen. So wurde die Diakonie Himmelsthür Mieter eines barrierefreien und rollstuhlgerechten Mehrfamilienhauses mit Innenhof und Garten – mitten in der Stadt. Das Herzstück des Hauses ist jedoch die kleine Fahrradwerkstatt, die quasi als Scharnier zum Stadtteil fungiert. Menschen mit Behinderung erbringen eine Dienstleistung und zwar genau die, die an diesem Standort in der Nähe des Bahnhofes und gewissermaßen als Tor in die Einkaufsstadt noch fehlte. Sie putzen, ölen und reparieren Fahrräder, während die Besitzer mit dem Zug in die weite Welt reisen oder zum Shoppen in die Stadt gehen.

Ein Aufbruch, der in diesem Fall auch gleich einen Abbruch nach sich zog. Mit dem Freizug des alten Hauses Jungborn am Rande des Stadtteils Himmelsthür ging gleichzeitig eine 100-jährige Geschichte zu Ende. Anfangs war es ein beliebtes Ausflugslokal, das Waldhotel Jungborn mit seinem großen Biergarten, dann – ergänzt um einen Neubau – Deutschlands erstes heilpädagogisches Kinderheim, schließlich – mehr als zwanzig Jahre – als Wohnheim das Zuhause für erwachsene Menschen mit Unterstützungsbedarf. Im August feierten die Bewohner und Bewohnerinnen dann mit einem Sommerfest das Anrücken der Bagger. Denn das Ende des Hauses ist vor allem eins: ein Zeichen für den Wandel in der Eingliederungshilfe – ein Zeichen für den Aufbruch in ein normales Leben. Weg vom Rand und hinein in die Mitte der Gesellschaft.

Viel ist passiert in Hildesheim: Haus Jungborn und die Fahrradwerkstatt am Angoulêmeplatz sind lediglich zwei Beispiele die stellvertretend den Paradigmenwechsel in der Behindertenhilfe und die damit verbundenen Veränderungen im Rahmen des sogenannten UGK Prozesses (Umwandlung der Groß- und Komplexeinrichtung) in Hildesheim verdeutlichen. Weitere Aufbrüche werden folgen. Auch künftig ist immer im Blick: das vertrauensvolle Miteinander aller Menschen zu fördern, Wahlmöglichkeiten zu schaffen, Brücken zu bauen, um so dem inklusiven Gedanken ein Stückchen näher zu kommen.

Judith Hoffmann

Kinder-und Jugendbereich

Inklusion schafft starken Wandel

Der Aspekt der Konversion und Inklusion leitet das Tun und Handeln in sämtlichen Regionen und Geschäftsbereichen der Diakonie Himmelsthür. Der Kinder- und Jugendbereich mit dem Heilpädagogischen Heim und der Luise-Scheppler-Schule ist davon nicht ausgeschlossen.

» Mit Inbetriebnahme des Hauses Micha in Emmerke und des Hauses Christophorus in Hildesheim, Kaninchenbrink wurden erste Schritte der Konversion und Inklusion in den vergangenen drei Jahren vollzogen, so dass bereits zwei Gebäudekomplexe in Sorsum nicht mehr für unsere Betreuungsarbeit genutzt werden.

Für inhaltliche und standortbezogene Veränderungen begannen 2012/2013 weitere Planungen. Dieses wird das Haus Arche mit dem Wohn- und Pflegebereich für dauerbeatmete Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit der Umwidmung in eine Spezialpflegeeinrichtung betreffen sowie weitere Wohnbereiche und die Förderschule auf dem Gelände des Heilpädagogischen Heimes.

Bällchenbad im Haus Arche

Das Jahr 2013 stand unter dem Aspekt intensiver Verhandlungen mit den Kranken- und Pflegekassen sowie dem Sozialhilfeträger hinsichtlich der Umwidmung des Hauses Arche in eine Spezialpflegeeinrichtung.

Bisher wurde die Einrichtung ausschließlich aus Mitteln der Sozialhilfe finanziert, obgleich in diesem Bereich ein Höchstmaß an medizinischer Behandlungspflege geleistet wird. Baulichkeiten, Pflegepersonal und Medizintechnik sind darauf abgestimmt. Der Aufwand spiegelte sich in dem Leistungsentgelt des Sozialhilfeträgers nicht wieder. Daher wurde zu den Trägern der Krankenkassen bereits 2011 Kontakt aufgenommen, um diese an der Refinanzierung zu beteiligen. Nach mehr als zwei Jahren der Verhandlungen konnte zum 1. April 2014 ein Versorgungsvertrag geschlossen werden, in dem die medizinischen und pflegerischen Leistungen durch die Kranken- und Pflegekassen mit getragen werden. Die Leistungen der Eingliederungshilfe für die Beschulung der Minderjährigen sowie der Tagesförderung ist durch den Sozialhilfeträger ebenso sichergestellt. Dieses war uns ein sehr wesentliches Anliegen sowie natürlich die verbesserten Finanzierungsbedingungen, die nun auf mehrere Schultern verteilt sind, so dass die jahrelang defizitäre Situation zukünftig vermieden wird. Für die Bewohnerinnen und Bewohner dieses Spezialpflegebereichs hat sich inhaltlich nichts geändert, sie werden wie in der Vergangenheit pädagogisch sowie medizinisch und pflegerisch durch das Fachpersonal versorgt.

Für den Pflegebereich des Hauses Arche wird sich demnächst der Standort verändern. Je nach Fortschritt der Konversion des Erwachsenenbereichs soll dieser in die Nähe des Integrierten Medizinischen Dienstes in die mittlere Ebenen des Hauses Fliedner umziehen.

Die Luise-Scheppler-Schule, so der derzeitige Planungsstand, könnte die mittelfristig noch freiwerdenden zwei weiteren Ebenen des Hauses Fliedner nach Umbau für die schulischen Bedürfnisse nutzen.

In der weiteren Planung des Kinder- und Jugendbereichs wird ein Neubau in Hildesheim zu einer Verbesserung der Wohnqualität beitragen. Ein fast 5.000 qm großes Grundstück wurde im März 2014 erworben, so dass die mehr als 50 Jahre alten Gebäude in Sorsum spätestens ab 2016 aufgegeben werden können. Auf diesem Areal sollen zwei Gebäudekomplexe für Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Hilfebedarfen, unter anderem ein Gebäude für Kinder und Jugendliche mit besonderen Verhaltensauffälligkeiten, entstehen. Dieses ist erforderlich, um den verhaltensauffälligen Bewohnerinnen und Bewohnern eine möglichst zielgerechte individuelle Betreuung anbieten zu können. Mitarbeitende werden zurzeit speziell für diesen Personenkreis geschult.

Mittelfristig erhält der gesamte Wohn- und Schulbereich sowohl für die Kinder und Jugendlichen als auch für die Mitarbeitenden ein für die Förderung attraktiveres Umfeld. Der jetzige Bereich wird dann komplett aufgegeben sein.

Burghard Guschel

Region Niedersachsen Süd

Mehr Tagesförderung – mehr Partner im Sozialraum

Die Arbeit in der Region Niedersachsen Süd war im Jahr 2013 vor allem durch Vorbereitungen zum Ausbau tagesfördernder Angebote geprägt. Für die Standorte Bartimäus in Bad Salzdetfurth und Haus Oelber konnten in Holle 300 m² angemietet und umgebaut werden. Die Tagesförderstätte wird 2014 unter dem Namen „Tagewerk“ eröffnet.

›› In Betheln – in der Gemeinde Gronau – wurde für die beiden Standorte Marienhagen und Osterwald ein altes Bauernhaus mit 1.000 m² Freifläche angemietet. Die Umbauarbeiten dieser neuen Tagesförderstätte namens „Leinebergland“ laufen bereits auf Hochtouren.

Beide Tagesförderstätten werden dazu beitragen, das Angebot in der Tagesförderung breiter aufzustellen und den Interessen der Beschäftigten individueller gerecht zu werden.

Selbstverständlich steht das Angebot auch externen Besucherinnen und Besuchern offen, die nicht in Wohnangeboten der Diakonie Himmelsthür leben.

Im Landkreis Lippe konnten zwei neue Sozialräume erschlossen werden. Die Verhandlungen mit den Kostenträgern benötigten einen Zeitraum von zwei Jahren, bis es zu einer Vereinbarung für Ambulant Betreutes Wohnen kam und zwei neue Wohngemeinschaften eröffnet werden konnten.

Durch die Tagesstätte Comeback für seelisch behinderte Menschen in der Nähe von Salzgitter-Lebenstedt konnten erste Kontakte mit Salzgitter geknüpft werden.

Emil-Isermeyer-Haus in Osterwald

Beratungssituation

Um die Aktivitäten in beiden Landkreisen weiter zu verstärken, kooperiert die Diakonie Himmelsthür dort mit Partnern aus der Ambulanten Pflege, der Ambulanten Psychiatrischen Pflege und der Jugendhilfe, um auch komplexere Anfragen kompetent bedienen zu können. Denn Anfragen aus Familien, die verschiedene Hilfebedarfe haben, mehren sich zunehmend. Der Assistenzbedarf reicht dann nicht selten von der Jugend- bis zur Altenhilfe.

Michael Henze

Service-Center Betriebswirtschaft/Verwaltung (SBV)

Gemeinsame Projekte für schlanke Prozesse

Auch in den Jahren 2013 und 2014 richtet das Service-Center Betriebswirtschaft/Verwaltung seine Dienstleistungen weiter an den Anforderungen der dezentralen Leistungserbringer und der verbundenen Unternehmen aus. Es gilt, sämtliche Anforderungen an eine reibungslose Verwaltung dezentraler Organisationseinheiten mit minimalem Ressourceneinsatz zu erfüllen und Adressaten zur intensiven Nutzung und Leistungsabfrage des Service-Centers zu bewegen.

» In gemeinsamen Projekten mit den Regionen ist das Service-Center nahe am Kunden und setzt die Verschlankung und Optimierung von Verwaltungsprozessen an erste Stelle. Nachfolgend werden zwei Projekte vorgestellt:

Social Media-Teamseiten zur Unterstützung der Kommunikation
Zur Optimierung der Abläufe in der Diakonie Himmelsthür hat sich die Nutzung eines EDV-Programms für die webbasierte Zusammenarbeit zu einem unverzichtbaren Werkzeug entwickelt. Bereits seit einigen Jahren kommt unter diesem Programm das Intranet zum Einsatz. Zwischenzeitlich sind verschiedene Teamarbeitsbereiche hinzugekommen, welche eine optimale Zusammenarbeit verschiedener, insbesondere dezentraler, Teams gewährleistet. Zum Beispiel wurde ein vom Geschäftsbereich Allgemeine Verwaltung/Recht entwickeltes Vertragsverwaltungsportal zur Organisation der Vertragsdokumente Anfang des Jahres 2014 flächendeckend in der Diakonie Himmelsthür eingeführt. Weitere Portale befinden sich zurzeit in der Planungs- und Erprobungsphase.

Human Capital Management – HCM
Im Kalenderjahr 2013 wurden die Voraussetzungen für den Einsatz des elektronischen Dienstreiseantrages und die Erfassung und Dokumentation von Mitarbeiterfortbildungen und -weiterbildungen sowie Mitarbeiterberatungen im Bereich der medizinischen und technischen Arbeitssicherheit mit einem HCM Mitarbeiterportal geschaffen. Als integratives Modul der seit Jahren eingesetzten Anwendung zur Lohn- und Gehaltsabrechnung, ist dieses Portal als eine ideale Ergänzung anzusehen. Es lassen sich unternehmensspezifische Anforderungen flexibel abbilden. Gleichzeitig kann das Portal in Zukunft schrittweise zum Mitarbeiterinformationsportal ausgebaut werden.

Mit leicht zu bedienenden Elementen werden einzelne Geschäftsprozesse abgebildet. Dies ermöglicht ein schnelles Umsetzen der individuell definierten Prozesse. Dadurch ist nicht nur eine kurze Dauer des Einführungsprojektes sicher gestellt, sondern es können auch im laufenden Betrieb notwendig werdende Änderungen oder Ergänzungen vom Systemadministrator schnell und problemlos vorgenommen werden. HCM bindet Führungskräfte und Mitarbeitende individuell und umfassend in die täglichen personalwirtschaftlichen Prozesse ein. Über ein webbasiertes Mitarbeiterportal werden allen Beteiligten die für sie relevanten Informationen und Services zur Verfügung gestellt. Die bei der Diakonie Himmelsthür in der Erprobungsphase installierten Module Seminarverwaltung und Travelmanagement (Dienstreiseantrag), werden bei administrativen Aufgaben wie Antrags- und Genehmigungsverfahren zur Entlastung führen und die Reisekostenabrechnung nach den jeweils geltenden rechtlichen Grundlagen sicherstellen, wobei es zu keiner zusätzlichen Belastung der Mitarbeitenden kommt.

IT-Mitarbeiter im Serverraum

In die Erprobungsphase sind hinsichtlich der Seminarverwaltung die Region Niedersachen Nord und einige Standorte der Region Niedersachsen Mitte sowie der Geschäftsbereich Personalentwicklung/Fort- und Weiterbildung eingebunden. Die Erprobung des Travelmanagements hat die Mitarbeitervertretung übernommen. Nach erfolgreicher Erprobung werden die HCM-Module unternehmensweit eingeführt.

Karsten Baufeld

Service-Center Diakoniemarketing und Qualitätsentwicklung (SDQ)

Dienstleistungen des Service-Centers gefragt wie nie

Das Service-Center Diakoniemarketing und Qualitätsentwicklung erlebte im Jahr 2013 in vielen Bereichen eine im Vergleich zu den Vorjahren intensivierte Nachfrage der angebotenen Dienstleistungen. Daher wurden Lösungen entwickelt, den gestiegenen Bedarf bei gleich gebliebener Personalausstattung angemessen zu bedienen.

Der Leitungskreis des SDQ: Reinhard Komischke-Mast (QM), Ute Quednow (GF, ÖA/FR), Hildegard Hoffmann-Fesca (PE/FW), Andrea Strobel-Brunke (KuO)

›› Im Geschäftsbereich Kundenorientierung (GB KuO) gab es zum Beispiel einen Anstieg bei den Anfragen an das Büro für Leichte Sprache zur Übersetzung von Texten in Leichte Sprache im Vergleich zum Jahr 2012 von rund 42%. Dieser Trend setzt sich weiter fort und umfasst interne sowie externe Anfragen. Außerdem wurde das Projekt zur unternehmensweiten Einführung Unterstützter Kommunikation Ende 2013 erfolgreich abgeschlossen. Menschen mit und ohne Behinderung, die für das Gespräch mit anderen Unterstützung durch Symbole, Talker, Gebärden oder einfach aufmerksame Beobachtung brauchen, finden in der Diakonie Himmelsthür inzwischen eine solide Ausgangsposition dazu.

Gestiegen ist ebenso die Nachfrage im GB Öffentlichkeitsarbeit/Fundraising (ÖA/FR). Die Homepage spielt neben den Printprodukten eine immer größere Rolle bei der Darstellung dessen, was die Diakonie Himmelsthür anbietet. So werden hier in steigender Zahl Anfragen an die Überarbeitung und Weiterentwicklung der Homepage gestellt neben der gleichbleibenden Nachfrage nach Printprodukten (etwa 70 pro Jahr) wie Einladungen, Aufstellern, Anzeigen oder Angebotsflyern. Die gestiegene Auflage des vierteljährlich erscheinenden Magazins miteinander.leben von 2010 bis 2013 um rund 13% spricht für sich.

Die Mitarbeitenden des GB Qualitätsmanagement (QM) sehen sich etwas anderen Anforderungen gegenüber, denn hier ist weniger mehr: Hauptsächlich müssen vorhandene Unterlagen im Zuge der Anpassung an geänderte Strukturen verschlankt werden und mit ihnen das gesamte QM-System. Es ist ein bekannter Mechanismus, dass die Beschreibung von Abläufen beim Aufbau eines QM-Systems in der Regel zunächst dazu führt, dass sehr ausführlich beschrieben wird. Da bildet die Diakonie Himmelsthür keine Ausnahme. Die hohe Kunst besteht dann darin, gemeinsam mit den Ausführenden die Beschreibungen auf das Wesentliche zu beschränken, ohne dass das Dokument unverständlich wird oder keine Hilfe mehr darstellt. Diese Aufgabe hat im vergangenen Jahr seinen Anfang genommen und wird den Bereich mit Sicherheit über das Jahr 2014 hinaus weiter beschäftigen.

Im GB Personalentwicklung/Fort- und Weiterbildung (PE/FW) ist hingegen die alte auch die neue Herausforderung: Fortbildungen so zu konzipieren, dass sie als betriebliche Fortbildung einen besonders großen Mehrwert für die Mitarbeitenden des eigenen Unternehmens haben, aber gleichzeitig auch für externe Interessenten und Interessentinnen attraktiv sind. Im Vergleich zum Jahr 2011 konnte in 2013 der Anteil der externen Teilnehmenden von 15 auf 63 Personen gesteigert werden – das ist ein Plus von 320%. Außerdem wird immer mehr kurzfristiger Fortbildungsbedarf angemeldet und dann auch umgesetzt, was den Mitarbeitenden des GB eine große Flexibilität abverlangt. Die konzeptionelle Personalentwicklung bietet ergänzend insbesondere Leitungskräften Unterstützung an, wenn sie ihr eigenes Personal weiter entwickeln wollen, zum Beispiel durch Beratung oder die Bereitstellung einer Struktur für Mitarbeiterjahresgespräche.

Insgesamt freuen sich die Mitarbeitenden des Service-Centers Diakoniemarketing und Qualitätsentwicklung über die gestiegene Nachfrage und arbeiten weiter daran, als Dienstleister für die internen und externen Kundinnen und Kunden auch in Zukunft eine gern in Anspruch genommene Adresse zu sein.

Ute Quednow

CGH Catering Gesellschaft Himmelsthür mbH

Cook & Chill am Wochenende

Die CGH Catering Gesellschaft Himmelsthür mbH unterhält zwei große Produktionsküchen in Niedersachsen. Von dort werden die Wohnangebote der Diakonie Himmelsthür mit frischen Mahlzeiten und Produkten beliefert. Zusätzlich beliefert die CGH ein Seniorenheim, Kindergärten, Schulen, Firmen und Tagungsorte. Auch für Veranstaltungen ist die CGH ein angesehener Partner.

Vorbereitungen für die Mahlzeiten am Wochenende

›› Die Küchen in Wildeshausen und Emmerke sind seit Frühjahr 2008 nach der Bio-Verordnung zertifiziert.
Produktionszahlen Wildeshausen:
- ca. 1.500 Mahlzeiten von Montag bis Freitag
- ca. 650 Mahlzeiten von Samstag bis Sonntag

Produktionszahlen Emmerke:
- ca. 3.600 Mahlzeiten von Montag bis Freitag
- ca. 680 Mahlzeiten von Samstag bis Sonntag

In beiden Küchen gilt:
- Insgesamt bis zu fünf Mahlzeiten täglich – wohngruppenbezogen –
- Warmverteilung des Mittagessens (cook & serve) im Großgebinde, (am Wochenende cook & chill)
- Verteilung der Kaltverpflegung
- Produktion und Bereitstellung sämtlicher Diäten

Was ist Cook & Chill?

Cook & Chill ist ein Verfahren, bei dem Speisen vorgegart („cook“) und umgehend abgekühlt („chill“) und kühl gelagert werden. Zeitlich ist die Verteilung der Speisen von der Produktion getrennt. Nach Abkühlung mit dem Schockfroster werden die Speisen kontrolliert bei + 2 bis + 3 Grad Celsius gelagert. Dann werden die Mahlzeiten entweder in einem gekühlten Raum auf Tellern portioniert oder für das Schöpfsystem in Großgebinden belassen. Unmittelbar vor dem Verzehr werden die Speisen erwärmt und zeitnah ausgegeben.

Was bedeutet das Cook & Chill-Verfahren für die CGH?

Die Umsetzung des Verfahrens erforderte Umbaumaßnahmen/Investitionen wie zum Beispiel den Einbau eines Schnellkühlers sowie eines speziellen Kühlhauses. Die Mitarbeitenden wurden geschult und sind auf dem neuesten Stand.

Vorteile beim Cook & Chill-Verfahren für die CGH*

Die bessere Auslastung der Gargeräte ermöglicht eine optimale Planung von Arbeitsabläufen. Die Kosten in den Schlüsselbereichen Personal, Energieverbrauch und Hygiene wurden reduziert und der Zeitaufwand bei der Zubereitung verringert. Trotz hoher Investitionskosten erfolgt eine rasche Amortisation der Anlagen.

Auch die hygienische Sicherheit ist gewährleistet. Die Vermehrung von Keimen sowie die Bildung von Toxinen wird verhindert, indem der hygienisch bedenkliche Temperaturbereich zwischen 10 und 40°C schnell durchschritten wird.

Nachteile von Cook & Chill

Der Hauptnachteil liegt in seiner relativ kurzen Lagerdauer von maximal drei Tagen. Dieser Zeitraum reicht aus, um für ein Wochenende im Voraus zu produzieren.

Durch Sauerstoffeinwirkung kann es zu Farbveränderungen im Sinne der enzymatischen Bräunung kommen, dies kann zur Beeinträchtigung der Konsistenz führen. Eine zusätzliche Vakuumierung wie beim Sous-Vide-Verfahren (Vakuumgaren bei Niedrigtemperatur) könnte das verhindern, hätte jedoch einen höheren Verpackungsbedarf und Entsorgungsaufwand zur Folge.

Fazit für die CGH

Für die Bedürfnisse der CGH ist das Cook & Chill-Verfahren von Vorteil. Montag bis Freitag bestimmt der reguläre Küchen- und Kochalltag das Geschäft, für das Wochenende nutzt die CGH die Vorteile von Cook & Chill und kann die Kunden optimal zufrieden stellen.

Karl Markus Herbener

* teilweise entnommen aus: www.lebensmittelwissen.de

Diakonische Wohnheime Himmelsthür gGmbH (dwo)

Von der stationären zur ambulanten Begleitung

Die Diakonischen Wohnheime können wiederum auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Nach Jahren der Bautätigkeiten, um die Wohnsituation an den Standorten Hildesheim, Wildeshausen und Uelzen für unsere Klienten und Klientinnen attraktiv und modern zu gestalten, rückt nunmehr der Ausbau des Ambulant betreuten Wohnens in den Vordergrund.

Silke Tönnies und Wolfgang Klapproth beim täglichen Einkauf

Mitarbeiterin Ulrike Weber und die Klientin Ina-Maria Meyer bei der Kundenberatung der Sparkasse

›› An allen Standorten konnten mit den zuständigen Sozialhilfeträgern Vereinbarungen getroffen werden, um damit dem Wunsch und der Forderung der Sozialpolitik „ambulant vor stationär“ zu entsprechen.

Dafür werden die Klienten im Rahmen der stationären Begleitung auf die zukünftige Situation vorbereitet. Durch die Anmietung von Stadtwohnungen und den Bau von Ein- und Zwei- Personen-Appartements sind die Voraussetzungen hierfür in den letzten Jahren geschaffen worden. Hier kann die Selbstversorgung und der Umgang mit alltäglichen Problemen in der eigenen Wohnung unter nahezu realen Bedingungen trainiert werden.

Wenn Assistentsperson und Klientin sich einig sind, dass das Ziel des relativ selbständigen Lebens erreicht ist, wird gemeinsam nach geeignetem und für die betreffende Person bezahlbarem Wohnraum gesucht. Die Finanzierung von Wohnraum geschieht durch den zuständigen Sozialhilfeträger, die erforderliche Begleitung wird zwischen Klient, Einrichtungsträger und Sozialhilfeträger in Form von zu leistenden Fachleistungsstunden vertraglich geeint. Im Rahmen der vertraglich vereinbarten Stunden wird seitens des Fachpersonals der oder die Betroffene – soweit sie es wünschen – bei diversen Tätigkeiten unterstützt. Dazu können Leistungen der Haushaltsführung, Begleitung bei Behördengängen und Ärzten, Unterstützung bei der Freizeitplanung oder die Assistenz bei einer Krisenbewältigung gehören.

Ist der Einzug in die eigene Wohnung erfolgt, steht in der ersten Zeit die Erkundung des Quartiers und die Schaffung von Netzwerken im Vordergrund, um dem oft auftretenden Problem einer Vereinsamung von Anfang an zu begegnen. So geht es zum Beispiel darum, die Hausnachbarn kennenzulernen. Und nach einer Tasse Kaffee und einem Stückchen Kuchen klappt es in der Regel auch mit der Nachbarschaft.

Burghard Guschel

Gemeinschaftswäscherei Himmelsthür gGmbH (gwh)

Vom Praktikum zur Festanstellung

Die Gemeinschaftswäscherei Himmelsthür hat auch im Jahr 2013 ihren Kundenstamm weiter ausbauen können. Aus diesem Grund ist das Unternehmen dauerhaft auf der Suche nach zusätzlichen Arbeitskräften. So werden immer wieder auch Menschen als Mitarbeitende gewonnen, die als so genannte „Quereinsteiger“ den Weg in die Gemeinschaftswäscherei gefunden haben.

» Dabei ist es ein bewährter Weg, sich zunächst mit einem Praktikum einen Überblick über den potentiellen zukünftigen Arbeitgeber zu verschaffen und über die Arbeit, die einen dort erwartet. Sebastian Silbermann ist dafür ein gutes Beispiel. Er kam als Wäschereihilfskraft nach Sorsum. Nun ist er mit 35 Jahren Abteilungsleiter. Außerdem fungiert er als Ansprechpartner für seine 40 Kolleginnen und Kollegen ohne Gehör, da er selbst auch eine Einschränkung in diesem Bereich hat.

Als Integrationsbetrieb ist das Unternehmen verpflichtet, einen gewissen Anteil von Menschen mit Beeinträchtigung zu beschäftigen. Zurzeit trifft das auf rund 42% der 350 Mitarbeitenden zu. Zu ihnen gehört neben Sebastian Silbermann auch Ruth Jacobi. Sie ist noch neu. Aber auch ihr Weg in die Gemeinschaftswäscherei begann mit einem Praktikum. Dabei hat sie mit ihren 31 Jahren bereits drei Ausbildungen abgeschlossen: als Kinderpflegerin, Sozialassistentin und Garten-Landschaftsfachwerkerin. Doch sie sagt: „Es ist sehr schwer, einen Job für einen behinderten Menschen zu finden.“

So bedurfte es einiger Gespräche beim Integrations- und beim Arbeitsamt, bis Ruth Jacobi im November 2013 ihre Festanstellung in der Gemeinschaftswäscherei antreten konnte – wieder ein ganz neues Aufgabenfeld. Kollegin Jasmin Karp kommentiert: „Die Genehmigung der Ämter dauert immer mindestens vier bis sechs Wochen. Die Antragstellung und die Gespräche mit den Ämtern werden aber von uns übernommen.“

Ruth Jacobi ist froh, nun eine Festanstellung zu haben. Denn ihr letzter Arbeitsplatz in Braunschweig war befristet und konnte nicht weiter verlängert werden. Nach einigen Monaten hat sie inzwischen Routine entwickelt bei den Arbeiten, die sie im Rahmen der Wäschebearbeitung zu erledigen hat. Doch sie schmiedet schon weitere Pläne und möchte mehr Verantwortung übernehmen.

Eines ist klar: Am Erfolg der Gemeinschaftswäscherei mit einem Jahresumsatz von 15 Millionen Euro haben Mitarbeitende wie Ruth Jacobi und Sebastian Silbermann ihren Anteil. Und so ist das gemeinnützige Unternehmen weiter auf der Suche insbesondere nach Mitarbeitenden mit Beeinträchtigung.

(von links) Ruth Jacobi, Sebastian Silbermann und Karl-Heinz Pagel

„Wir würden sofort 10 bis 20 weitere Personen einstellen“, sagt Verwaltungsleiter Karl-Heinz Pagel, „egal ob in Vollzeit oder Teilzeit.“

Und Geschäftsführer Johann Liegl ergänzt: „Neben den Kunden stehen unsere Mitarbeitenden im Mittelpunkt unseres Handelns, da Aufgabe und Ziel der Gesellschaft die Eingliederung von Menschen mit Beeinträchtigung in den ersten, allgemeinen Arbeitsmarkt ist. Die Mitarbeitenden der gwh stammen außerdem aus 30 Staaten, viele davon außerhalb von Europa. Dieser Personenkreis ist in die Arbeits- und Sozialstruktur des Betriebes vollständig integriert. Integration und Inklusion sind für uns alltägliche Normalität.“

Mit sozialer Kompetenz verbindet die gwh auch weiterhin solide Arbeit, ausgefeilte Logistik und modernste Maschinentechnik zu einer qualitativ hochwertigen Dienstleistung.

Johann Liegl

Immobilien- und Servicegesellschaft Himmelsthür GmbH (ISH)

Barrierefrei wohnen im Stadtkern

Bezahlbarer barrierefreier Wohnraum ist knapp, und viele Menschen brauchen ihn dringend. Die Immobilien- und Service-Gesellschaft trägt dazu bei, dass hier mehr Angebote gemacht werden können.

Barrierefreies Wohnen

Leerstand bei Büroflächen

» In Hildesheim und vielen anderen Städten stehen zunehmend Ladengeschäfte und Büroflächen leer. Den Vermietern und Maklern fällt es immer schwerer, die leerstehenden Immobilien mit neuem Leben zu füllen. Andererseits suchen Menschen dringend Wohnraum in Innenstädten – vor allem barrierefreien Wohnraum. Die ISH füllt einige dieser leerstehenden Immobilien mit neuem Leben.

Im Jahr 2013 ist in der Jan-Pallach-Straße in Hildesheim eine solche Umnutzung mustergültig geglückt. Eine ehemalige Arztpraxis, die schon geraume Zeit leer stand, wurde von den Eigentümern für 24 Bewohner und Bewohnerinnen der Diakonie Himmelsthür umgebaut. Die ISH hat den Bauprozess von der Planung bis zur Durchführung begleitet.

In diesem Geschäftsbereich der ISH wird es in den kommenden Jahren zu weiteren Aufträgen kommen. Der Anteil an freien Handelsflächen in Städten wird sicherlich wachsen. Um diese Flächen in lebendiges Wohnen umzuwandeln, sind zahlreiche baurechtliche und architektonische Fragen zu klären – aber auch die Belange der späteren Betreiber sind von vornherein mit einzubeziehen. Hier verfügt die ISH über langjährige Erfahrung.

Auch weitere Neu- und Umbauvorhaben wurden von der ISH im Jahr 2013 aktiv begleitet. Hierzu zählen unter anderem:

- Fertigstellung eines Entwurfes für ein Wohnangebot mit ambulanter Begleitung in Kirchweyhe (Region Niedersachsen Nord)
- Entwurf und Bauantrag eines geplanten Neubaus in Nordstemmen (Region Hildesheim)
- Umbau und Sanierung des Atriumgebäudes in Wietze sowie der Bauantrag für das neue Wohnangebot in Barsinghausen (Region Niedersachsen Mitte)
- Sanierung Haus Pyrmont (Region Niedersachsen Süd)

Weiterhin hat die ISH im Jahr 2013 das Dienstleistungsgeschäft weiter ausgebaut. Zwei Objektleitungen für Haustechnik und Hauswirtschaft erweitern das Team und das Dienstleistungsangebot. Die ISH ist somit auch in der Lage, beispielsweise Betreute Wohnanlagen mit einem umfassenden Dienstleistungsangebot zu unterstützen.

Michael Henze, Lars Stürmer

Lambertinum soziale Dienste Himmelsthür gGmbH

Eigenständig und mobil in vertrauter Umgebung

Die Lambertinum soziale Dienste Himmelsthür gGmbH hat sich als feste Größe im Hildesheimer Markt der ambulanten Pflegedienstleister etabliert und erbringt ambulante Pflegeleistungen und Betreuungen auf höchstem Niveau. Dies belegen auch die jüngsten Qualitätsprüfungen nach § 114/ 115 SGB XI mit Bestnoten von 1,0.

› Bedingt durch den demografischen Wandel ist in den nächsten Jahren mit einem weiteren Anstieg von pflegebedürftigen Menschen zurechnen. Allein im Zeitraum 2009 bis 2011 (Quelle: statistisches Bundesamt) stieg die Anzahl um 3,6 Prozent. Mehr als zwei Drittel der Betroffenen werden zu Hause durch Angehörige und ambulante Dienste gepflegt.
Es ist davon auszugehen, dass sich bedingt durch die in der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen vereinbarte inklusive Politik für Menschen mit chronischen Erkrankungen, Behinderungen oder Pflegebedarf die Nachfrage nach professionell begleiteten ambulanten Wohnangeboten spürbar erhöht.

Die Lambertinum soziale Dienste Himmelsthür gGmbH setzt auch weiterhin auf eine hohe Kundenzufriedenheit. Insbesondere durch kontinuierliche Verbesserung der Qualität, starke Kundennähe und Weiterentwicklung der Mitarbeitenden konnte die Kundenzahl im Zeitraum 2012 bis 2014 nahezu verdoppelt werden.

Mit dem Leistungsbereich ambulant betreutes Wohnen gem. SGB XII ist das Lambertinum soziale Dienste Himmelsthür bereits an einzelnen Standorten in Niedersachsen tätig und nach der jüngst geschlossen Vereinbarung mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe nun auch in Nordrhein-Westfalen präsent. Ziel und Inhalt des noch jungen Angebots in Bad Salzuflen und Extertal-Silixen ist eine Produkt- und Dienstleistungsentwicklung für Menschen mit seelischen Behinderungen.

Diese positive Entwicklung gilt es nun in 2014 weiter fortzuführen, die vorhandenen Beziehungen zu pflegen und neue aufzubauen, die Mitarbeitenden fort- und weiterzubilden und neue Leistungsangebote zu entwickeln.

Karsten Baufeld

proWerkstätten Himmelsthür gGmbH (pWH)

Neue Konzepte in den proWerkstätten

Die Nachfragesituation für Werkstattarbeitsplätze war auch im Jahr 2013 sehr positiv. So haben die proWerkstätten insgesamt 429 Arbeitsplätze für Menschen mit Handicap angeboten. Im Vorjahr waren es noch 420 Plätze.

Inklusive Angebote der Werkstatt weiter ausgebaut
›› Auch im Jahr 2013 konnte die Zahl der ausgelagerten Werkstattarbeitsplätze weiter erhöht werden. Inzwischen arbeiten über 50 Beschäftigte auf Arbeitsplätzen außerhalb der klassischen Werkstatt.

Auf dem Weg zu einer inklusiven Werkstatt
Das in 2012 begonnene Projekt zur Förderung von Inklusion wurde 2013 weiterentwickelt. Zu jedem der acht Thesen zur Förderung von Inklusion wurden Zielvisionen formuliert, die die proWerkstätten bis 2022 erreicht haben wollen. Zu diesen Thesen zählen unter anderem die Forderungen, dass auch Menschen mit höherem Unterstützungsbedarf inklusive Angebote erhalten, oder etwa, dass die berufliche Qualifizierung der Beschäftigten in den proWerkstätten verbessert wird.

Umstellung der Werkstattvergütung auf fünf Hilfebedarfsgruppen (HMB-T)
Zum 1. Januar 2013 wurde die Werkstattvergütung in Niedersachsen auf fünf Hilfebedarfsgruppen umgestellt. Mit dieser Differenzierung werden auch die Personalschlüssel und damit die Vergütungen differenziert. Das bedeutet zum Beispiel, dass Beschäftigte mit höherem Hilfebedarf mehr Ressourcen erhalten.

Neue Konzepte der Angebote für Menschen mit hohem Hilfebedarf
An den Werkstattstandorten Hildesheim und Wildeshausen wurden Konzeptionen entwickelt, um die Angebote für Menschen mit hohem Hilfebedarf zu verbessern. In Hildesheim wird ein neues Angebot entwickelt, das für diese Zielgruppe zusätzliche Angebote vorhält. Es werden kreative Eigenprodukte hergestellt, Kerzen, Seifen oder Duftöle. Daraus soll sich möglichst ein neuer Produktionsbereich entwickeln. Das Angebot ist in Sorsum angesiedelt.

Umbau eines Arbeitsbereiches in Wildeshausen
Der Bereich wird baulich von der übrigen Werkstatt getrennt. Eine ruhigere Atmosphäre entsteht. Auch der neue Eingangsbereich der Werkstatt wird attraktiver gestaltet. Beide Räume erhalten einen direkten Ausgang ins Freie. Es wird eine Terrasse gebaut, so dass bei schönem Wetter Angebote draußen möglich sind. Der Werkstattcharakter soll aber sichtbar bleiben. Dieser Umbau ist fast abgeschlossen.

Auftragsarbeiten in den proWerkstätten

Auch hier wird über die Herstellung von kreativen Produkten nachgedacht. Die Produktpalette wird in Abstimmung mit der Betriebsstätte Hildesheim festgelegt. Die Produkte sollen jeweils an beiden Standorten direkt verkauft werden. Richtwerte für die Produkte werden sein: Handarbeit, Made in Germany, ökologisch, Kunst.

Die Sanitärbereiche werden modernisiert und der Zielgruppe angepasst.

Die Zusammenarbeit mit dem Werkstattrat wird intensiviert. Jeweils monatlich gibt es verbindliche Gespräche zwischen Werkstattrat, Werkstattleitung und Geschäftsführung.

Berufsschulunterricht auch in Wildeshausen

Seit dem 5. Februar 2013 gibt es Berufsschulunterricht auch für die Teilnehmenden im Berufsbildungsbereich in Wildeshausen. An zwei Tagen in der Woche kommen Lehrerinnen und Lehrer der Berufsschule in die Werkstatt und führen den Unterricht durch. Sie werden dabei von Bildungsbegleitern unterstützt. In Hildesheim gibt es den Berufsschulunterricht bereits seit einigen Jahren.

Jörg Plehn

Integrierter Medizinischer Dienst (IMD)

Konversion beim IMD

Wenn man zurück blickt, dann war früher sonnenklar: Wer in der Diakonie Himmelsthür ein Wohnangebot in Anspruch nahm, der war automatisch an die zentrale Versorgung angeschlossen: Speisen und Getränke, Reinigung der Räume, Waschen der Kleidung, psychologische, seelsorgerische und medizinische Begleitung. Das verändert sich für die Menschen mit Assistenzbedarf und damit auch für die Diakonie Himmelsthür seit einigen Jahren.

›› Diese Veränderung geschieht sowohl durch die Stärkung der Teilhabe am alltäglichen Leben als auch durch die weitere Dezentralisierung der Wohnangebote. Für jedes Angebot wird jetzt geprüft, ob eine zentrale Versorgung oder eine individuelle Lösung der bessere Weg ist. Anschließend wird die getroffene Entscheidung entsprechend umgesetzt. Diese Veränderung hat natürlich Auswirkungen auf die davon betroffenen Tochtergesellschaften und zentralen Dienstleister. Wie der IMD mit Sitz in Wildeshausen und Sorsum diese Herausforderung angenommen hat, wird im Folgenden beschrieben.

Sorsum

In Sorsum ist der Integrierte Medizinische Dienst nun endgültig auf neue Beine gestellt worden.

Nachdem in der jüngeren Vergangenheit bereits die Räumlichkeiten der IMD-Ambulanz von Grund auf saniert wurden, hat sich nun auch die Personalsituation geändert: So führt bereits seit dem Jahr 2012 Dr. med. Hans Ulrich Peltner - zuvor unter anderem Chefarzt von Kinderkliniken in Hildesheim, Salzgitter und Hannover - als Medizinischer Geschäftsführer den IMD in Sorsum. Unterstützt wurde er bis Ende 2013 vom Kaufmännischen Geschäftsführer Burghard Guschel, welcher die kaufmännische Leitung zum 1. Januar 2014 an Timo Rittgerodt übergeben hat.

Das Team des IMD in Sorsum (v.l.n.r): Jörgen Fuchs , Physiotherapie; Yvonne Biegisch, Physiotherapie; Petra Guschel, Sekretariat; Sabine Höveling, Medizinische Fachangestellte; Hans Ulrich Peltner, Medizinischer Geschäftsführer; Rita Leonhard, Medizinische Fachangestellte; Angel Kampe, Physiotherapie; Erika Sohns, Ärztin und Timo Rittgerodt, Kaufmännischer Geschäftsführer. Es fehlen: Svenja Beier, Physiotherapie und Sandra Dworok, Medizinische Fachangestellte.

Der ärztliche Dienst der Ambulanz wird mit einer weiteren Arztstelle gestärkt werden, um den veränderten Rahmenbedingungen gerecht zu werden. So ist für das Jahr 2014 die Etablierung von dezentralen Sprechstunden im Stadtgebiet Hildesheim geplant, um Patienten, die den Campus in Sorsum im Zuge der Konversion bereits verlassen haben, auch weiterhin hausärztliche Sprechstunden in einem vertrauten Umfeld wohnortnah anzubieten.

Bei den medizinischen Fachkräften und Physiotherapeuten gibt es einige neue Gesichter im Team. Die Physiotherapie steht weiterhin unter der Leitung von Yvonne Biegisch.

Darüber hinaus werden die haus- und fachärztliche Versorgung sowie die physiotherapeutische Leistungserbringung auch weiterhin mit etablierten und zuverlässigen Kooperationspartnern dezentral vor Ort angeboten.

Ein großer qualitativer Fortschritt in der medizinischen Versorgung der Patienten wird die Einführung der sogenannten Unit Dose-Arzneimittelversorgung für alle IMD-Teilnehmenden werden. Durch dieses System werden zukünftig alle Patienten und Patientinnen über individuell verpackte Arzneimittelapplikationen versorgt. Das bisher manuell durchgeführte Bereitstellen von Medikamenten durch die Mitarbeitenden der Wohn- und Betreuungsbereiche wird zum großen Teil durch maschinell durchgeführtes Abpacken von patientenindividuellen Medikationen durch die Lieferapotheke des IMD abgelöst werden. Daraus ergibt sich eine deutliche Reduzierung des Haftungsrisikos und eine noch geringere Fehlerquote bei der Medikamentenverabreichung.

Wildeshausen

Auch der Konversionsprozess in der Region Nord hat nicht nur Auswirkungen auf die Wohnmöglichkeiten von Menschen mit Unterstützungsbedarf sondern auch auf die von der Diakonie Himmelsthür angebotenen Dienstleistungen.

War es in früheren Zeiten selbstverständlich, dass Menschen, die auf dem Gelände an der Dr.-Klingenberg-Straße ihr Zuhause gefunden hatten, auch den Integrierten Medizinischen Dienst für die hausärztliche Versorgung in Anspruch nahmen, werden in Zeiten der Dezentralisierung zunehmend auch andere Hausärzte aufgesucht. Der IMD hat sich daher für einen neuen Weg entschieden, der zum einen die medizinische Versorgung der Menschen, die auf dem Zentralgelände leben, sicherstellt und zum anderen offen ist für Menschen, die nicht oder nicht mehr Patientinnen und Patienten des IMD sind.

So führen Dr. Ulrike Bretschneider und Christoph Schneider neben ihrer Tätigkeit im IMD seit dem 1. März 2013 in Praxisgemeinschaft, jeweils mit einem halben Kassenarztsitz für Wildeshausen beziehungsweise als Zweigpraxis, eine externe Allgemeinarztpraxis, die in den Räumlichkeiten des IMD im Haus Emsland beheimatet ist. Damit besteht auch für nicht im IMD eingeschriebene Personen die Möglichkeit, sich von vertrauten Ärzten in vertrautem Umfeld behandeln zu lassen.

Mit diesem zusätzlichen Leistungsangebot der internen und externen ambulanten Versorgung mit zwei Hausärzten und Dr. Rainer Woltmann als Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, kann die Arbeit noch flexibler gestaltet werden und damit auch die speziellen Bedarfe in den einzelnen Fach- und Wohnbereichen noch stärker Berücksichtigung finden.

Organisatorisch ist der IMD Wildeshausen eigenständiger geworden. So ging die Geschäftsführung 2012 von der Geschäftsführung des IMD in Sorsum auf den Regionalgeschäftsführer der Region Niedersachsen Nord, Jörg Arendt-Uhde, über.

Aber das ist noch lange nicht das Ende der Innovationen– auch 2014 hat der IMD in Wildeshausen viel vor: Mit dem Umbau der noch aus Zeiten der Lungenheilstätte (vor 1975) erhaltenen Operationssäle zu modernen, hellen Behandlungs- und Sprechzimmern wird ein nächster großer Schritt getan, den Patientinnen und Patienten weiterhin zeitgemäße medizinische Versorgung bieten zu können. Eine noch engere Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren aus dem Gesundheitsbereich im Rahmen des „Runden Tisches – Gesundheitszentrum Wildeshausen“ wird weiter zu einer Öffnung der Angebote beitragen.

Das Team des IMD in Wildeshausen: v.l.n.r.: Harald Uehlecke, Physiotherapie; Franz Huewe, Physiotherapie; Rosa Kupzow, Medizinische Fachangestellte; Christoph Schneider, Arzt; Andrea Ewers, Krankenschwester; Heide-Rose Elders, Medizinische Fachangestellte, Leitung Ambulanz; Dr. Ulrike Bretschneider, Ärztin; Jörg Arendt-Uhde, Regionalgeschäftsführer

Wenn es um das Thema Medizin geht, bleibt der IMD durch seine veränderten Möglichkeiten und Angebote ein kompetenter und zuverlässiger Partner für alle Patientinnen und Patienten, die sich an ihn wenden.

Jörg Arendt-Uhde (Wildeshausen), Dr. Hans-Ulrich Peltner und Timo Rittgerodt (Sorsum)

Ausblicke

Innovative Projekte

Die Diakonie Himmelsthür hat sich vorgenommen, auf der Grundlage der UN-Konvention an der Verwirklichung einer inklusiven Gesellschaft aktiv mitzuarbeiten. Auf diesem Hintergrund sind die folgenden Projekte zu verstehen. Sie finden hier sowohl Projekte, die bereits im letzten Jahresbericht genannt wurden, als auch die neu geplanten Projekte:

2013	
Aufbau einer Kontakt- und Beratungsstelle in Wildeshausen	**umgesetzt**
Erstellung eines bedarfsgruppenspezifischen Konzeptes für verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche	**umgesetzt**
Angebote für seelisch behinderte Menschen durch die Tagesstätte „Comeback“ in Salzgitter/Groß Himstedt und Umland	**umgesetzt**
Aufbau eines eigenständigen, ambulanten Dienstes und Aufbau einer Beratungsstelle „Barrierefreies Wohnen“ in Hildesheim	in Arbeit
bereits umgesetzte Wohnangebote stärker in den Sozialraum integrieren	in Arbeit

2014
Entwicklung eines neuen Wohnangebots für Kinder und Jugendliche in Hildesheim
Veränderung und Erweiterung des Wohnangebots für Menschen mit Autismus in Burgstemmen
Aufbau eines vernetzten Versorgungskonzeptes in Salzgitter und Kreis Lippe (Jugendhilfe, Ambulante Pflege, ambulante psychiatrische Pflege)
Entwicklung eines neuen Wohnangebots für Erwachsene in Hannover
Entwicklung von Wohnangeboten in Wohnungen der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft in Delmenhorst (GSG)

Begriffserklärungen:

Konversion
Konversion beschreibt den Weg zu einer inklusiven Gesellschaft. Dazu gehört die Umwandlung von Wohnangeboten in einer separat gelegenen Komplexeinrichtung hin zu Wohnangeboten in gewachsenen Wohnvierteln ebenso wie Wandlung in der Haltung gegenüber Menschen mit Assistenzbedarf: Alle Menschen haben ein Recht auf eine Begegnung „auf Augenhöhe“.

Inklusion
Inklusion meint die selbstverständliche Teilhabe aller am Leben der Gesellschaft. Barrieren, die dies verhindern, sind abgebaut. Von Anfang an sollen Menschen die Möglichkeit haben, mit denselben Rechten und Pflichten in einer Gesellschaft zu leben. Die Diakonie Himmelsthür hat für sich dieses Ziel übersetzt: Miteinander leben.

Das Geschäftsjahr in Zahlen

Geschäftsjahr 2013	Diakonie Himmelsthür e.V.	Verbundene Unternehmen *)	Diakonie Himmelsthür Unternehmensverbund
Mitarbeitende Anzahl	1.848	702	2.550
Belegung Tage	633.331	82.372	715.703
Investitionen TEUR	6.090	3.285	9.375
Umsatzerlöse TEUR	95.832	36.963	132.795
Spenden TEUR	115	58	173
Personalaufwand TEUR	62.728	18.078	80.807
Sachkosten TEUR	32.839	17.841	50.680
Bilanzsumme TEUR	85.844	25.055	110.899

*)
Catering Gesellschaft Himmelsthür mbH
Diakonische Wohnheime Himmelsthür gGmbH
Gemeinschaftswäscherei Himmelsthür gGmbH
Herberge zur Heimat Himmelsthür gGmbH
Immobilien- und Servicegesellschaft Himmelsthür GmbH
Lambertinum soziale Dienste Himmelsthür gGmbH
proWerkstätten Himmelsthür gGmbH

Organe und Geschäftsführungen

Vorstand

Pastor Ulrich Stoebe
Direktor

Dipl.-Volkswirt Rolf-D. Strudthoff
Kaufmännischer Direktor

Geschäftsführungen

Jörg Arendt-Uhde
Regionalgeschäftsführer Region Niedersachsen Nord

Karsten Baufeld
Geschäftsführer Service-Center
Betriebswirtschaft/Verwaltung

Burghard Guschel
Regionalgeschäftsführer Kinder- und Jugendbereich
Geschäftsführer Diakonische Wohnheime
Himmelsthür gGmbH
Geschäftsführer CGH Catering Gesellschaft
Himmelsthür mbH
Geschäftsführer Lambertinum soziale Dienste
Himmelsthür gGmbH

Michael Henze
Regionalgeschäftsführer Region Niedersachsen Süd
Geschäftsführer Immobilien- und Servicegesellschaft
Himmelsthür GmbH

Karl Markus Herbener
Geschäftsführer CGH Catering Gesellschaft
Himmelsthür mbH

Judith Hoffmann
Regionalgeschäftsführerin Region Hildesheim
Geschäftsführerin Herberge zur Heimat
Himmelsthür gGmbH

Johann Liegl
Geschäftsführer Gemeinschaftswäscherei Himmelsthür
gGmbH

Björn Mänken
Regionalgeschäftsführer Region Niedersachsen Mitte

Jörg Plehn
Geschäftsführer proWerkstätten Himmelsthür gGmbH

Ute Quednow
Geschäftsführerin Service-Center Diakoniemarketing
und Qualitätsentwicklung

Lars Stürmer
Geschäftsführer Immobilien- und Servicegesellschaft
Himmelsthür GmbH

Aufsichtsrat

Dr. Rainer Mainusch
Oberlandeskirchenrat in Hannover
(Vorsitzender)

Oliver Luckner
Generalbevollmächtigter
der Bank für Sozialwirtschaft in Köln
(stellv. Vorsitzender)

Wolfgang Dressler
Kaufmännischer Vorstand im
Beamten-Wohnungs-Verein zu Hildesheim eG

Detlef Mucks-Büker
Oberkirchenrat in Oldenburg

Dr. med. Gerhard Reimers
Leiter des Gesundheitsamtes des
Landkreises Hildesheim i.R.

Dr. Michael Schmidt
Geschäftsführer der Gesellschaft für Zentrale
Dienste und Controlling mbH der Diakonischen
Dienste Hannover

Hans-Heinrich Scholz
Erster Kreisrat des Landkreises Hildesheim i. R.

Prof. Katja Scholz-Bürig
Professorin an der Hochschule für Angewandte
Wissenschaft und Kunst in Hildesheim

Prof. Dr. Gerhard Wegner
Direktor des Sozialwissenschaftlichen Institutes der
Evangelischen Kirche Deutschland in Hannover

HIMMELSTHÜR
Diakonie
miteinander leben

Stand: 30.06.2014

Diakonie Himmelsthür
Stadtweg 100
31139 Hildesheim-Sorsum

www.diakoniehimmelsthuer.de